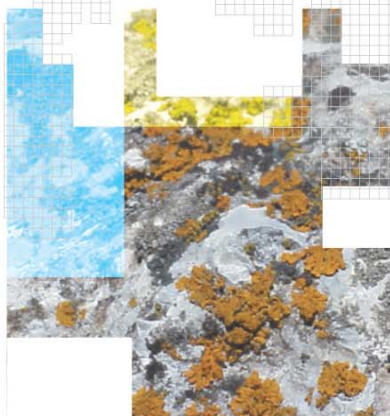




*movingAlps*  
a Jacobs Foundation Project



# *Die wirtschaftliche Situation*

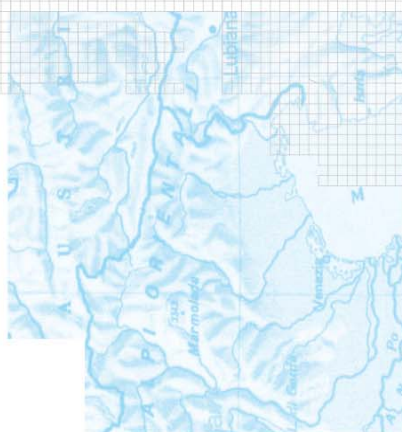
*im*

# *Val Müstair*

Simon Buchli

Benjamin Buser

Peter Rieder



**Institut für Agrarwirtschaft**  
**Eidgenössische Technische Hochschule Zürich**



Eidgenössische Technische Hochschule Zürich  
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

*Dipl. Ing. Agr. Simon Buchli*

*Dipl. Geogr. Benjamin Buser*

*Prof. Dr. Peter Rieder*

**Kontakt**

Telefon 01 / 632 53 09

Telefax 01 / 632 10 86

[simon.buchli@iaw.agrl.ethz.ch](mailto:simon.buchli@iaw.agrl.ethz.ch)

***Institut für Agrarwirtschaft***

***Gruppe Markt und Politik***

Sonneggstrasse 33

ETH-Zentrum

CH-8092 Zürich

[www.iaw.agrl.ethz.ch](http://www.iaw.agrl.ethz.ch)

[www.movingalps.ch](http://www.movingalps.ch)

## VORWORT VON *movingAlpsValMüstair*

Das Projekt movingAlpsValMüstair (mAVM) wurde am 19.10.2001 in Zernez lanciert. Es wird von Mitarbeitern der Stiftung Progetto Poschiavo begleitet und ist ein Teilprojekt von movingAlps. Die Jacobs Foundation unterstützt mit dem Projekt movingAlps periphere Regionen des südlichen Alpenraums. Die Vision lautet dabei:

### **Stopp der Ausschliessung, Förderung der Identität und Entwicklung der Dörfer und Regionen des südlichen Alpenraums**

Diese Vision trifft auf die aktuellen Bedürfnissen unserer Region vollumfänglich zu. movingAlps will das persönliche Umfeld und die Identität der Bevölkerung in diesen Randregionen aufwerten. Es ist ein Projekt:

- zur Förderung der Erlangung neuer Kompetenzen durch Ausbildung
- zur Wiederbelebung der Wirtschaft und zur Ermöglichung einer Zukunft voller Perspektiven für die junge Generation
- zur Implementierung eines computergestützten Kommunikationsnetzes, das Wirtschafts-, Kultur-, und Wissenszentren berücksichtigt
- zur Schaffung eines auf andere Randregionen anwendbaren Modells

Im Weiteren ist movingAlps ein Projekt, das auf ein Netz vielseitiger Kompetenzen und Partner zählen kann. So konnte zum Beispiel Dank der Partnerschaft der Swisscom, die Internettechnologie ADSL im Val Müstair ermöglicht werden.

Das Projekt mAVM präsentiert sich heute sehr positiv. Zurzeit bestehen insgesamt 26 Projekte, welche sich aus allen wichtigen Bereichen, wie Kultur, Bildung, Sport, Natur, Tourismus und vor allem Wirtschaft zusammensetzen.

Diese Arbeit ist für das Projekt mAVM sehr interessant und aufschlussreich. Der Versuch dieser Arbeit, die ökonomischen Mechanismen der Regionalwirtschaft im Val Müstair aufzuzeigen, ist dem Autor gelungen. Er hat die komplexen Beziehungen innerhalb des Val Müstair und die komplexen Beziehungen des Val Müstair mit dessen Umgebung mit der angewendeten Input-Output-Tabelle verständlich aufgezeigt. Es ist nicht nur eine theoretische Arbeit entstanden, sondern eine Arbeit, welche viele praktische Hilfsmittel beinhaltet, die den wirtschaftlichen Aktivitäten im Tal von Nutzen sind. Der hohe Informationsgehalt und die Erkenntnisse aus der Arbeit werden mit Sicherheit für den weiteren Verlauf des Projektes mAVM eingesetzt.

Wir danken Simon Buchli für die sehr gute Zusammenarbeit und gratulieren ihm für die sehr gute und informative Arbeit. Für seine private und berufliche Zukunft wünschen wir ihm alles Gute und würden uns freuen, weiterhin mit ihm in Kontakt zu bleiben.

7537 Müstair, 06.03.2003 / Thomas Malgiaritta und Fausto De-Stefani



## VORWORT VON SIMON BUCHLI

Seit 1996 ist die Bevölkerungszahl des Val Müstair um über 100 Einwohner zurückgegangen. Eine Kehrtwende ist kurz- bis mittelfristig nicht in Sicht. Die Herausforderung für das Val Müstair wird es in den kommenden Jahren sein, diese Abwanderungsproblematik in den Griff zu bekommen. movingAlps will genau dabei helfen und aktiv die Zukunft mitgestalten. Um dieser Zielsetzung gerecht zu werden, sind gute Kenntnisse der wirtschaftlichen Mechanismen im Val Müstair notwendig. Die Erwerbsmöglichkeiten innerhalb der regionalen Wirtschaft, welche die finanzielle Grundvoraussetzung für ein Leben im Val Müstair sind, können mit diesen Kenntnisse besser erhalten oder gar ausgebaut werden. Um diese Kenntnisse über die regionale Wirtschaftsmechanismen zu verbessern, ist das Institut für Agrarwirtschaft der ETH Zürich im Projekt movingAlps integriert. In meiner Diplomarbeit konnte ich dadurch das Val Müstair unter die Lupe nehmen. Der vorliegende Bericht ist eine Kurzfassung dieser Diplomarbeit.

Dieser Bericht ist für alle Menschen gedacht, welche im Val Müstair leben oder sich sonst für das Tal interessieren. Der Bericht zeigt, wie die Wirtschaft im Val Müstair funktioniert, wer von wem abhängig ist und welche Rollen die einzelnen Branchen inne haben; für einmal nicht aus der Sicht eines Einheimischen, sondern aus der Sicht von Wissenschaftern. Damit wird die wirtschaftliche Situation beschrieben und Perspektiven für die Zukunft des Val Müstair aufgezeigt. Die Aussagen basieren auf im Val Müstair erhobenen Daten, welche mit mathematischen Methoden weiterverarbeitet wurden. Die hier geäußerten Meinungen entstanden also durch eine „Zahlenbrille“, die LeserInnen werden diesen Bericht aber durch eine „Erfahrungsbrille“ lesen. Es ist anzunehmen, dass unsere beobachteten und berechneten Aussagen nicht immer mit den gemachten Erfahrungen und den Meinungen der LeserInnen übereinstimmen. Die Aussage des Aussenstehenden ist mangels Ortskenntnisse vielfach zu oberflächlich, dafür ist sie objektiv. Zudem können auch unangenehme Tatsachen beim Namen genannt werden. Die Einheimischen dagegen kennen die Detailproblematik aus dem Alltag ganz genau, verlieren dafür manchmal die Objektivität und die Übersicht über das Ganze. Ich habe versucht, die Erfahrungen aus meiner eigenen Heimat, dem Safiental, und die Eindrücke aus meinem zweiwöchigen Aufenthalt im Val Müstair in diesen Bericht mit einfließen zu lassen und so die Problematik durch beide Brillen zu sehen. Ich hoffe, dass mir dies einigermaßen geglückt ist. Die LeserInnen möchte ich ermutigen, diesen Spagat auch zu vollführen und für einmal zu versuchen, das Val Müstair während der Lektüre aus der Sicht eines Aussenstehenden zu sehen. Verbunden mit der eigenen Sicht wird daraus vermutlich ein neues und besseres Bild des Val Müstair entstehen.

Falls beim Lesen Fragen auftauchen, bin ich jederzeit gerne bereit auf diese einzugehen.

An dieser Stelle möchte ich allen MünstertalerInnen danken. Danke für die grosse Bereitschaft mir die Zahlen über die Unternehmungen anzuvertrauen und danke für die tolle Gastfreundschaft.

Zürich im Januar 2003

Simon Buchli



# IINHALTSVERZEICHNIS

VORWORT VON <i>movingAlpsValMüstair</i> .....	I
VORWORT VON SIMON BUCHLI.....	III
IINHALTSVERZEICHNIS .....	V
<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>1</b>
Die Abwanderung aus dem Alpenraum .....	1
Warum findet die Abwanderung statt?.....	4
Was wird gegen die Abwanderung unternommen? .....	8
Bedeutung der Wirtschaft im Abwanderungsprozess .....	11
<b>DIE REGIONALWIRTSCHAT VAL MÜSTAIR.....</b>	<b>15</b>
Wie wird die Regionalwirtschaft Val Müstair abgebildet?.....	15
Wie kommt man zu Aussagen über künftige Entwicklungen?.....	20
Stimmen diese berechneten Effekte und Abhängigkeiten? .....	23
Die wichtigsten Aussagen .....	23
Thesen.....	27
Wie kann die Regionalwirtschaft Val Müstair positiv beeinflusst werden? .....	31
<b>AUSSICHTEN FÜR DAS VAL MÜSTAIR .....</b>	<b>35</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>37</b>
<b>ABBILDUNGS-, TABELLEN- UND KARTENVERZEICHNIS.....</b>	<b>39</b>
Abbildungsverzeichnis.....	39
Tabellenverzeichnis.....	39
Kartenverzeichnis.....	39



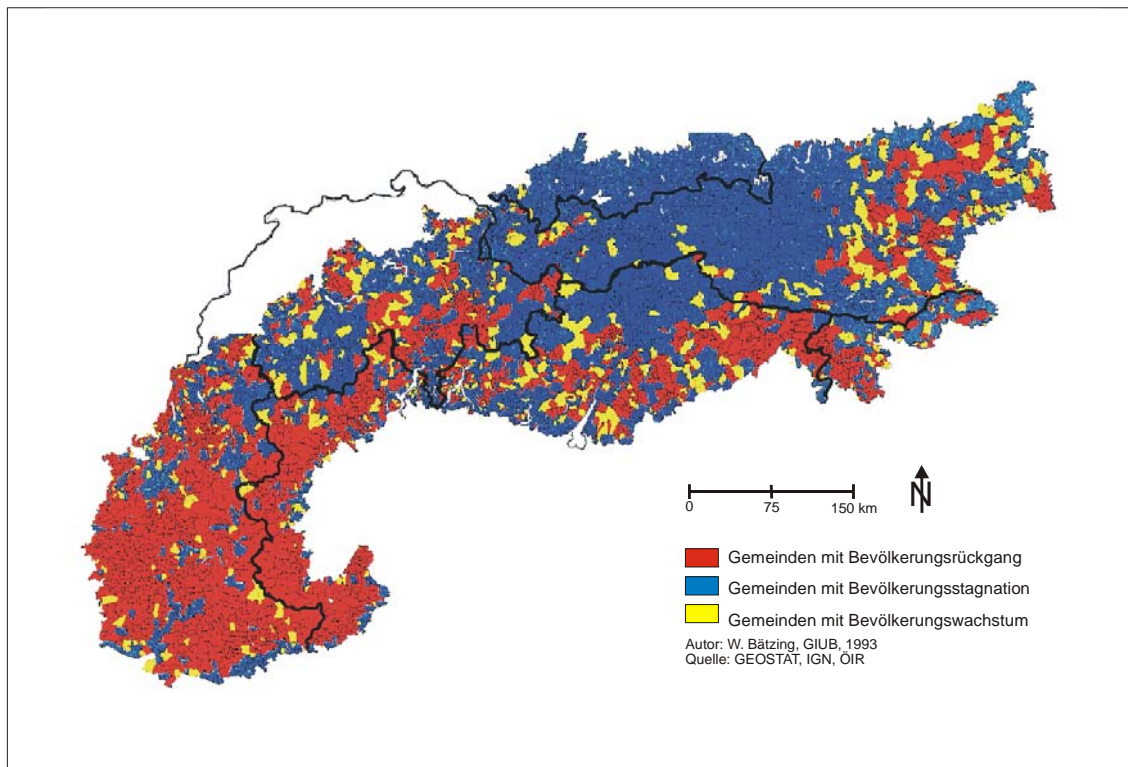


# EINLEITUNG

## Die Abwanderung aus dem Alpenraum

Die Abwanderung der Bevölkerung aus dem Alpenraum findet seit 150 Jahren verstärkt statt. Suchten die Menschen im 19. Jahrhundert ihr Glück häufig im Ausland, so zog es die Menschen im 20. Jahrhundert in die wirtschaftlich starken Ballungsräume der Schweiz. Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung des Alpenraumes zwischen 1870 und 1990, so fällt auf, dass vor allem die Gemeinden südlich des Alpenhauptkammes von der Abwanderung betroffen sind (rot gefärbte Flächen in untenstehender Karte).

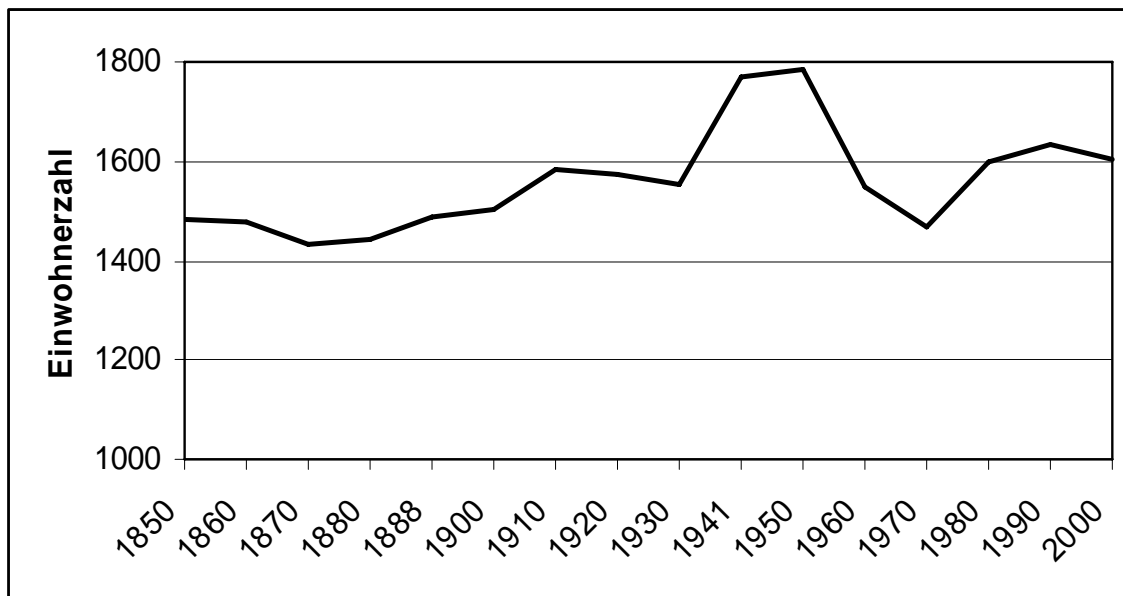
Karte 1: Bevölkerungsentwicklung 1870 – 1990 in den Gemeinden des Alpenraums



Die Karte zeigt, dass die Abwanderung nicht nur in einigen abgelegenen Tälern der Schweiz stattgefunden hat (und noch immer stattfindet), sondern ein Phänomen des gesamten Alpenraumes ist.

Die Bevölkerungsentwicklung im Val Müstair in diesem Zeitraum ist in Abbildung 1 dargestellt. Auf die Gründe für die Zu- und Abnahmen wird im folgenden Kapitel eingegangen. In der Abbildung ist gut ersichtlich, dass das Val Müstair trotz einem momentanen Bevölkerungsrückgang nur während und nach dem 2. Weltkrieg, sowie in den letzten 20 Jahren mehr Einwohner zählte als heute.

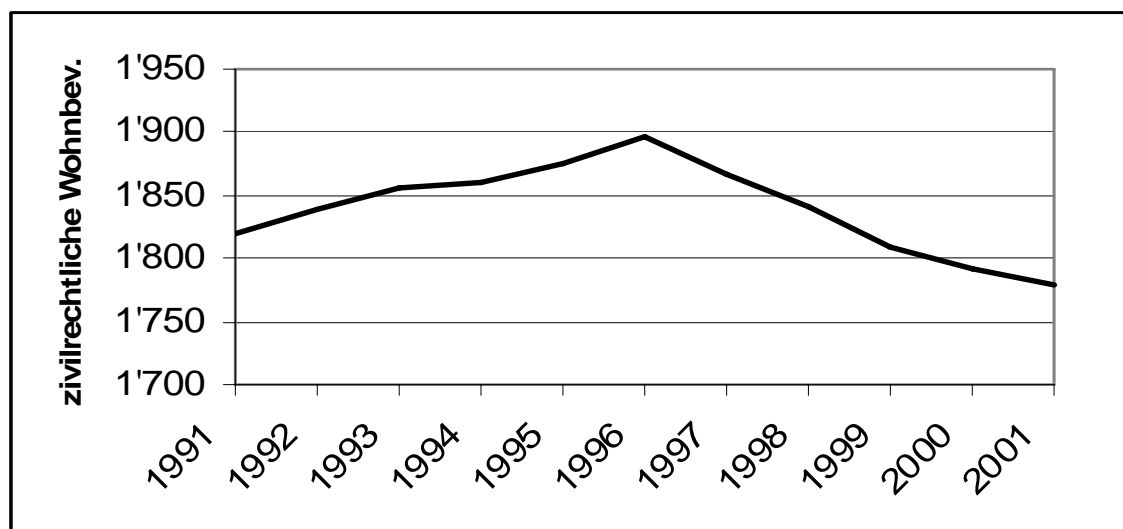
Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung im Val Müstair (Daten der Eidg. Volkszählung)



Quelle: BFS

Betrachtet man die Periode zwischen 1991 und 2001 etwas genauer, so stellt man fest, dass die Bevölkerung im Val Müstair bis 1996 wuchs, seither aber ziemlich stark eingebrochen ist (Abbildung 2). Innerhalb von lediglich 5 Jahren hat das Val Müstair über 100 Einwohner verloren. Die unterschiedlichen Einwohnerzahlen in Abbildung 1 und Abbildung 2 gehen von unterschiedlichen Zählmethoden aus. Währendem bei der Volkszählung von der „ständigen Wohnbevölkerung“ ausgegangen wird, ist für die jährlichen Erhebungen der zivilrechtliche Wohnsitz ausschlaggebend, die Wochenaufenthalter werden mitgezählt.

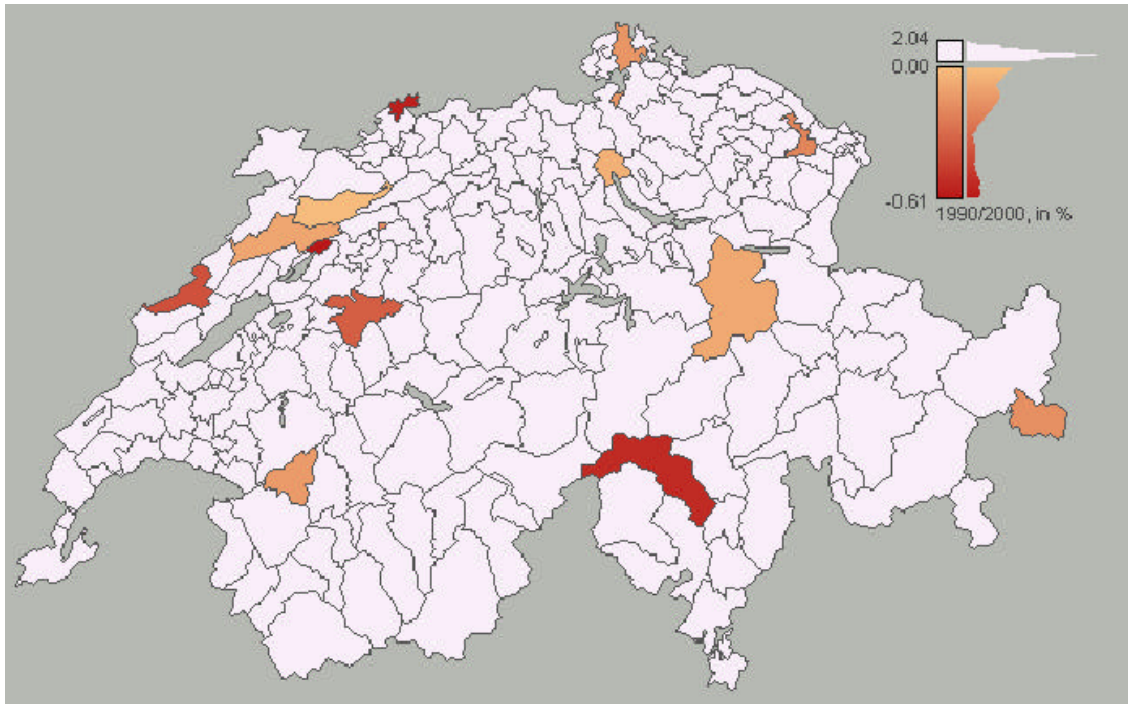
Abbildung 2 Bevölkerungsentwicklung zwischen 1991 und 2000 nach zivilrechtlichem Wohnsitz



Quelle: Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden

In einem schweizerischen Vergleich kann man feststellen, dass das Val Müstair einer der wenigen Bezirke ist, welcher in der Zeitperiode 1990 bis 2000 einen Bevölkerungsrückgang aufweist. In der Karte 2 ist dies gut ersichtlich. Dabei weisen die dunkelrot gefärbten Bezirke den stärksten prozentualen jährlichen Rückgang auf (Val Müstair -0.17% pro Jahr).

Karte 2: Bezirke in der Schweiz mit einem Bevölkerungsrückgang zwischen 1990 und 2000



Quelle: BFS

## Warum findet die Abwanderung statt?

---

Die Landwirtschaft nimmt in der Problematik der Abwanderung aus dem Alpenraum eine wichtige Stellung ein. Sie ermöglichte überhaupt erst eine Besiedlung des Alpenraumes und war lange Zeit die Lebensgrundlage für die Bevölkerung. Die kleinstrukturierte, arbeitsintensive Berglandwirtschaft unterlag jedoch einem Strukturwandel hin zu grossen und arbeitsextensiveren Strukturen. Immer weniger Menschen konnten von der Landwirtschaft leben und gaben ihre Betriebe auf

Das Sog-Druck-Modell versucht das Phänomen der Abwanderung der Menschen - einerseits aus der Landwirtschaft, andererseits aus peripheren Gebieten – zu erklären. Unter „Sog“ und „Druck“ versteht man wirtschaftliche Kräfte, welche auf die Beschäftigung in der Landwirtschaft und auf die Bevölkerungsentwicklung wirken.

Sog und Druck haben gemeinsam eine Wirkung, die Ursachen von Sog und Druck sind jedoch völlig unterschiedlich. Unter „Sog“ versteht man die Sogkräfte der ausserlandwirtschaftlichen Wirtschaft nach Produktionsfaktoren, im speziellen nach Arbeitskräften. Je nach Konjunktur und Beschäftigungsgrad ist dieser Sog stärker oder schwächer.

Unter „Druck“ versteht man die Druckkräfte, welche auf die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe wirken. Die Ursachen dieser Druckkräfte ergeben sich aus dem landwirtschaftlichen Umfeld: Preisentwicklungen auf den Agrarmärkten, Ausgestaltung der Agrarpolitik und die Möglichkeit zum Nebenerwerb bestimmen hauptsächlich die Stärke des Druckes. Die konkurrenzschwächsten Landwirte spüren diesen Anpassungsdruck am schnellsten und steigen daher zuerst aus der Landwirtschaft aus. Die frei gewordenen Faktoren (Land, Kontingente) helfen den verbleibenden Landwirten ihre Konkurrenzfähigkeit zu stärken.

Zusammen wirken „Sog“ und „Druck“ auf die Entwicklung einer Region. Währenddem der „Druck“ lediglich eine Richtung hat (Ausstieg aus der Landwirtschaft), besitzt der „Sog“ eine geographische Komponente. Für die Entwicklung einer Region ist daher nicht nur die Stärke, sondern vor allem die Herkunft des Soges entscheidend. Wird der Sog durch eine aufstrebende lokale Wirtschaft hervorgerufen, so können die wegfallenden Arbeitsplätze der Landwirtschaft kompensiert werden. Wird der Sog jedoch durch die ausserregionale Wirtschaft hervorgerufen, so kann eine Abwanderung aus der Region nicht aufgehalten werden.

Die Sogkräfte sind in den verschiedenen Regionen ganz unterschiedlich ausgeprägt. Regionen mit starken Sogkräften werden zu Wachstumsregionen, die anderen zu Abwanderungsregionen.

Tabelle 1: Unterschiedliche Problemlagen in Abhängigkeit von Sog- und Druckkräften für die Landwirtschaft

		Abwanderung leicht möglich (starke Sogwirkung)		Abwanderung erschwert (geringe oder keine Sogwirkung)	
Schwacher Anpassungsdruck	Politische Ziele	I: „Natürlicher“ Strukturwandel (Abwanderung tendenziell freiwillig)		II: Gebremster Strukturwandel (Abwanderung tendenziell freiwillig)	
	Dezentrale Besiedelung	Wachstumsregion → kein Problem	Abwanderungsregion → kritisch	Wachstumsregion → kein Problem	Abwanderungsregion → kurzfristig kein Problem
Starker Anpassungsdruck	Politische Ziele	III: Beschleunigter Strukturwandel (Abwanderung freiwillig/erzwungen)		IV: Blockierter Strukturwandel (Abwanderung tendenziell erzwungen)	
	Dezentrale Besiedelung	Wachstumsregion → kein Problem	Abwanderungsregion → kritisch	Wachstumsregion → kurzfristig kein Problem	Abwanderungsregion → soziales Problem

Quelle: RIEDER ET AL, Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie 2/99, p. 119

In Tabelle 1 sind die Auswirkungen des Zusammenspiels verschiedener Intensitäten der Sog- und Druckkräfte auf Wachstums- und Abwanderungsregionen dargestellt. Im Interesse steht vor allem das Verfassungsziel der dezentralen Besiedelung (Art. 104c BV).

Der Sog der restlichen Schweizer Wirtschaft war nach dem 2. Weltkrieg bis heute genügend stark, um den landwirtschaftlichen Strukturwandel im Val Müstair zu ermöglichen:

→ Abwanderung leicht möglich

Seit der Einführung der Flächen- und Viehhalterbeiträge und deren stetiger Ausweitung nahm der Druck auf die Berglandwirtschaft immer mehr ab. Mit dem heutigen Direktzahlungssystem der AP 2002 und den Investitionshilfen für Infrastruktur ist der Druck gering geworden.

→ schwacher Anpassungsdruck

Damit befindet sich das Val Müstair im 1. Quadranten: „I: Natürlicher Strukturwandel“. Trotz relativ stabiler Bevölkerungszahl ist das Val Müstair als Abwanderungsregion zu bezeichnen. Das Ziel der dezentralen Besiedelung wird für Abwanderungsregionen als kritisch betrachtet.

Nur wenigen Regionen im Alpenraum gelang es, sich der Abwanderung zu entziehen. Dank eigener Wirtschaftsstärke konnten sie dem Sog der Ballungsräume trotzen und genügend Erwerbs-

möglichkeiten für die einheimische Bevölkerung schaffen. In einer ersten Phase trug vor allem der Kraftwerkbau zur Stärkung der ausserlandwirtschaftlichen Wirtschaft bei.

Der entscheidende Impuls war jedoch der stark wachsende alpine Tourismus, im speziellen der Wintertourismus. Er übernahm die Rolle des „Wirtschaftsmotors“ und ermöglichte ein generelles Wachstum der übrigen Wirtschaft. Dadurch sind allerdings ziemlich labile, tourismusabhängige Systeme geschaffen worden, welche in einem zunehmend globalen Markt einer grossen Konkurrenz ausgesetzt sind. Den Schritt zu autonomen, in sich starken Regionen haben die wenigsten Tourismusregionen geschafft.

Der Tourismus konnte diese Funktion als „Wirtschaftsmotor“ im Alpenraum aber nur punktuell ausüben. In den meisten Regionen hat der Tourismus eine weit weniger grosse Bedeutung, viele davon konnten sich nie dem Sog nach Arbeitskräften und der Abwanderung entziehen.

## **Die Bevölkerungsentwicklung im Val Müstair**

1850 bis 1914:

Ende des 19. Jahrhunderts weisen viele Bündner Täler einen starken Bevölkerungsrückgang auf. Im Val Müstair dagegen blieb die Einwohnerzahl recht konstant. Die markante Steigerung zwischen 1900 und 1910 von 1'505 auf 1'583 Personen ist wohl auf das Einsetzen des Tourismus zurückzuführen. In dieser Zeit wurden einige grosse Hotels erstellt. Der 1. Weltkrieg beendete 1914 diese positive Entwicklung aber schlagartig.

1914 bis 1945:

Kriegs- und Krisenjahre bedeuten in der Regel für agrarisch geprägte Regionen einen Bevölkerungszuwachs. Nahrungsmittelknappheit lässt die Preise für landwirtschaftliche Produkte steigen; der Druck auf die Landwirtschaftsbetriebe wird sehr schwach. Zudem wird der Sog nach Arbeitskräften in die wirtschaftlich starken Zentren gering (vergleiche „Sog-Druck-Modell“ Kapitel 2.6). Dieser Effekt zeigt sich in der Bevölkerungsentwicklung des Val Müstair nur vor und während des 2. Weltkrieges. Die Bevölkerung nahm von 1930 bis 1941 von 1'554 auf 1'770 Personen zu. Während des 1. Weltkrieges nahm die Bevölkerung dagegen sogar leicht ab. Der aufstrebende Tourismus mit den dazugehörenden Bauaufträgen stoppte plötzlich. Die Beschäftigung in diesen Branchen und damit die Bevölkerung gingen zurück.

1945 bis 2000:

Nach dem 2. Weltkrieg übte die Schweizerische Wirtschaft einen starken Sog nach Arbeitskräften aus. Dies widerspiegelt der starke Bevölkerungsrückgang zwischen 1950 und 1970 in vielen Alpentälern. In dieser Periode verminderte sich die Bevölkerung im Val Müstair von 1'770 auf 1'468 Personen. LENTZ (1990; p.76) begründet diesen Rückgang vor allem mit der Abwanderung der Erwerbsbevölkerung.

Nach 1970 setzte ein Bevölkerungswachstum ein. 1968 begann die Gesamtmelioration im Val Müstair und seit 1975 fliessen IHG-Gelder für Infrastrukturbauten in die Randregionen. So wurde im Val Müstair ein beachtlicher Bauboom ausgelöst. Noch 1990 war die Baubranche der grösste Arbeitgeber im Tal (BUFF-KELLER ET ALL, 1990, p.32). Im Jahr 2000 zählte das Val Müstair 1791 Einwohner (zivilrechtlicher Wohnsitz). Nach der Volkszählung 2000 sind davon 1604 effektiv im Val Müstair wohnhaft.

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung zwischen 1991 und 2000, so stellt man fest, dass die Bevölkerung seit 1996 rückgängig ist. Erstmals seit 1970 ist damit wieder eine Abnahme festzustellen. Negative Wanderungs- und Geburtenüberschussaldi, sowie eine seit längerem tiefe Anzahl Geburten pro Jahr zeigen, dass diese Abnahme nicht einfach ein einmaliges Ereignis ist. Die Bevölkerung wird zweifelsohne in den nächsten Jahren weiter zurückgehen.

Der Tourismus hat im Val Müstair eine gewisse Bedeutung, spielt aber nicht eine dominante Rolle. D.h. der Tourismus konnte der Münstertaler Wirtschaft nur bescheidene Impulse geben, dafür ist diese heute in einem touristisch schwierigen Umfeld auch weniger vom Tourismus abhängig.

Wenn sich jemand dazu entschliesst, aus einer Region abzuwandern oder nicht mehr zurückzukehren, so ist dies nur bedingt durch wirtschaftliche Kräfte wie Sog oder Druck zu erklären. Die wirtschaftlichen Kräfte bestimmen über das Arbeitsangebot innerhalb einer Region und bilden somit die wirtschaftliche Grundlage für den Einzelnen. Darüber hinaus entscheiden noch andere Faktoren über das Verbleiben oder Abwandern. Es sind Faktoren wie das soziale Umfeld (PartnerIn, Familie, Freunde, Verwandte, etc.), Freizeitmöglichkeiten und die Sinnerfüllung in der Arbeit. Den jungen Menschen werden heute gute Ausbildungen nahe gelegt (was auch sinnvoll ist), später fehlt es aber an den Ausbildungen entsprechenden Arbeitstellen in den Randregionen. Dies erschwert eine Rückkehr dieser gut ausgebildeten jungen Menschen in ihre Heimat.

# Was wird gegen die Abwanderung unternommen?

## Die Regionalpolitik des Bundes

Der Bund betreibt seit anfangs der siebziger Jahre Regionalpolitik. Hauptpfeiler der Regionalpolitik war, und ist noch heute, das Investitionshilfegesetz für die Berggebiete (IHG). Die regionalpolitischen Massnahmen kommen den Berggebieten und wirtschaftlich bedrohten Regionen zu gute. Aufgrund dieser Gesetzesgrundlagen flossen zwischen 1975 und 1995 rund 2 Milliarden Franken in die Randregionen. Damit wurden Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 13 Milliarden Franken mitfinanziert, in Form von Darlehen oder Zinskostenbeiträgen.

Um Gelder über das IHG auszulösen, mussten in den IHG-Regionen Entwicklungsträger geschaffen werden und Entwicklungskonzepte (EK) für die jeweiligen Regionen erarbeitet werden. Diese Regionalverbände übernahmen nebst der Koordination der Projekte auch Aufgaben, welche regional besser gelöst werden können (z.B. Kehrrichtentsorgung, Musikschulen, etc.).

Seit 1997 ist das neue IHG in Kraft (SR 901.1, 1997). Dabei wurde die Regionalpolitik den veränderten Bedürfnissen und den Erkenntnissen aus zwanzig Jahren Regionalentwicklung angepasst. Die Ziele des IHG von 1974 (Erstellen von fehlender Infrastruktur) wurden mehrheitlich erreicht. Die Problematik der dezentralen Besiedlung und der Abwanderung in die Ballungsräume blieb allerdings erhalten. Das neue IHG versucht nicht mehr die Standortattraktivität und die Lebensqualität der Randregionen nur über das Erstellen von Infrastrukturen zu verbessern. Angestrebt wird ein effizienter Mitteleinsatz für eine nachhaltige Entwicklung der Randregionen. Als „übergeordnete Leitidee“ wird in der Botschaft über die Neuorientierung der Regionalpolitik (1996, p. 19) folgender Leitsatz definiert:

*„Als übergeordnete Leitidee der künftigen Regionalpolitik gilt: die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit und einer nachhaltigen Entwicklung in den Teilräumen und die Erhaltung der dezentralen Wohnortsqualität“*

Mit dem neuen IHG können vermehrt auch unternehmerische Projekte mitfinanziert werden. Für alle Projekte gilt, dass sie zur Zielerreichung eines regionalen Entwicklungskonzeptes beitragen müssen. Allerdings ist das IHG von 1997 bereits wieder veraltet:

*„In der Zwischenzeit hat sich das internationale und nationale Umfeld für die Regionalpolitik so verändert, dass Druck für eine neuerliche Überprüfung entstanden ist. Es wurden zudem in den vergangenen Monaten eine Reihe parlamentarischer Vorstösse eingereicht, welche ebenfalls in diese Richtung zielen.“* (Quelle:www.seco-admin.ch; 05.06.2002)

Daher hat das Seco (Staatssekretariat für Wirtschaft) vom Volkswirtschaftsdepartement den Auftrag erhalten, die Überprüfung der Regionalpolitik durchzuführen und eine Neukonzeption bis Ende 2002 zu erarbeiten. Zusätzlich wurde eine externe Expertenkommission eingesetzt. Bereits



heute kann man erkennen, dass die eingeschlagene Richtung der jetzigen Regionalpolitik weiter und noch konsequenter verfolgt wird. Vermehrt soll die private Initiative gefördert werden. Die heutigen z.T. künstlichen Entwicklungsregionen (IHG-Regionen) entsprechen häufig nicht den effektiv vorherrschenden funktionalen Regionen mit ihren ganz spezifischen Problemfeldern. Diese funktionalen Regionen gehen z.T. über die Landesgrenzen hinweg. Den speziellen Problemfeldern soll mit einer der funktionalen Regionen angepassten Politik begegnet werden.

Damit man in Zukunft den Problemen dieser funktionalen Räume gerecht werden kann, muss man einerseits die funktionalen Räume kennen und andererseits die Problemfelder erörtern. Nur so ist es möglich, die neue Regionalpolitik anzuwenden.

## **Regionalentwicklung im Val Müstair**

**Gesamtmelioration<sup>1</sup>:** Eine Gesamtmelioration der Landwirtschaftsstrukturen kann als Massnahme zur Entwicklung einer Region aufgefasst werden. Entwickelt wird zwar lediglich die Landwirtschaft, die Auswirkungen gehen aber über diese Branche hinaus. Die Aufträge durch Planung und Realisierung einer Gesamtmelioration ermöglichen der einheimischen Wirtschaft sich zu stärken und sich zu entwickeln. Geprägt werden ebenso das Landschaftsbild und die Dorfstrukturen. Die im Jahr 1968 im Val Müstair beschlossene Gesamtmelioration belief sich auf Gesamtkosten von 32 Mio. Franken. 78% davon wurden durch Bund und Kanton finanziert. Den Grundeigentümern blieb eine Last von 11%.

**Corporaziun Regiunala Val Müstair (CRVM)<sup>2</sup>:** 1973 schlossen sich die Gemeinden des Val Müstair als öffentlich-rechtliche Körperschaft zusammen. In dieser Art war die CRVM die erste in der Schweiz. Kurz darauf beteiligte sich die CRVM am „Entwicklungskonzept Engiadina Bassa – Val Müstair“. Damit wurde der Grundstein für das Beziehen von IHG-Geldern gelegt. Über die CRVM konnten viele öffentliche Projekte mit Hilfe der IHG-Gelder von Bund und Kanton finanziert werden. Bis 1994 flossen rund 9 Mio. Franken auf diese Weise ins Val Müstair. Zusätzlich wurden in dieser Zeit zinslose Darlehen und Zinskostenbeiträge in der Höhe von knapp 8 Mio. Franken gewährt. Das Val Müstair hat stark von den Aktivitäten des CRVM und vom IHG profitiert. Heute verfügt das Val Müstair über gute Infrastrukturen im Bereich der öffentlichen Hand. Prekärer sieht es bei den Strukturen der Privatwirtschaft aus. Investitionen werden nötig sein; für das Auslösen von IHG-Geldern für zukunftssträchtige private Projekte braucht es auch in Zukunft eine starke CRVM.

**„Nationalparkregion Engadin/Münstertal“:** In einem im Jahr 2000 initiierten „Regio-Plus-Projekt“ wird die Entwicklung der „Nationalparkregion Engadin/Val Müstair“ angestrebt. Diese Region

---

<sup>1</sup> Quelle: LENTZ, S. 1990, Agrargeographie der bündnerischen Südtäler Val Müstair und Val Poschiavo, p. 145 - 149

<sup>2</sup> Quelle: MALGIARITTA, T., 1994; Situationsanalyse Corporaziun Regiunala Val Müstair, internes Arbeitspapier

umfasst die Regionen Val Müstair, Unterengadin und La Plaiv (Gemeinden Zuoz, S-chanf, La Punt und Madulain). Im Kern dieser Region und des Projektes steht der Schweizerische Nationalpark. Der Projektidee steht die *„gezielte Nutzung der Ausstrahlung und der Assoziation des Projekts „Nationalpark“ zum Aufbau und zur Förderung der Nationalparkregion-Identität“* zugrunde (GUNZINGER, P., 2001, p. 5). Mit dem Label „Nationalparkregion Engadin/Münstertal“ soll eine gemeinsame Plattform für Kommunikation und Verkauf geschaffen werden. Insbesondere gilt dies für den Tourismus, welcher als wirtschaftlicher Motor dieser Regionen angesehen wird. Die Finanzierung für die Realisierung dieses Regio-Plus-Projektes wurde Ende Mai 2002 zugesichert (Die Südostschweiz; Ausgabe Graubünden, Ausgabe vom 5.6.2002).

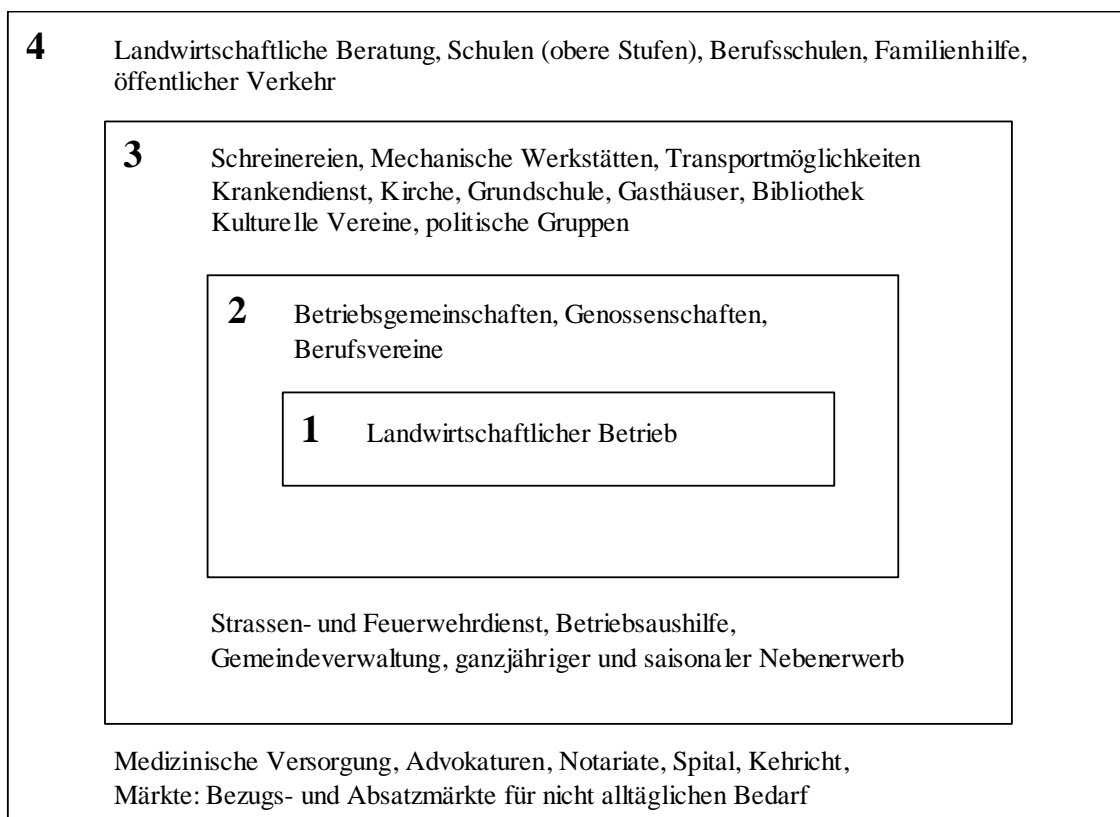
**Interkommunaler Finanzausgleich:** Die Gemeinden des Val Müstair sind bis auf Müstair in der Finanzkraftklasse 5 eingeteilt (Müstair Finanzkraftklasse 4). Damit kommen sie in den Genuss von Geldern aus dem interkommunalen Finanzausgleich. Diese Gelder ermöglichen den Gemeinden erhöhte Aktivitäten, welche zu einer Verminderung der Disparitäten führen. Starke und gesunde Gemeinden tragen zu einer guten Lebensqualität bei.

## Bedeutung der Wirtschaft im Abwanderungsprozess

Die regionale Wirtschaft ist das eigentliche Fundament für die Überlebensfähigkeit einer Region. Die Wirtschaft schafft die nötigen Arbeitsplätze für die Einwohner und garantiert diesen die Existenzgrundlage. Die regionale Wirtschaft (inklusive öffentliche Hand) stellt aber auch die Leistungen zur Verfügung, welche die Bevölkerung braucht, um ein akzeptables Leben führen zu können. Damit sind Leistungen gemeint, welche im Alltag konsumiert werden, wie Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitbeschäftigungen, Post, Tankstellen, etc. Damit trägt die regionale Wirtschaft auch wesentlich zur Lebensqualität bei.

Je besser die regionale Wirtschaft es versteht, attraktive Arbeitsplätze zu schaffen und attraktive Leistungen anzubieten, desto besser sind die Überlebenschancen der Region und desto besser kann der Abwanderung entgegengewirkt werden. Diese Mechanismen werden mit dem Dorfmodell für agrarische Gemeinden (Abbildung 5) untersucht. Dabei soll herausgefunden werden, was und in welchem Umfang in einem Dorf alles benötigt wird, damit das alltägliche Leben funktioniert und die Zukunft eines Dorfes gesichert ist.

Abbildung 3: Dorfmodell für agrarische Gemeinden



**1** Ebene Einzelbetrieb

**2** Innerlandwirtschaftliche Funktionen

**3** Funktionen der Dorfgemeinschaft

**4** Regionale Funktionen

Als grundlegendste wirtschaftliche Aktivität wird die Landwirtschaft betrachtet. Dabei stellt der einzelne Betrieb eine zu untersuchende Einheit dar (innerster Rahmen). Dies weil die Landwirtschaft ortsgebunden ist und daher als Bedingung für alle anderen wirtschaftlichen Tätigkeiten und das Überleben einer agrarischen Gemeinde betrachtet werden kann. Der nächste Rahmen stellt das bäuerliche Umfeld dar. Damit die Existenz eines einzelnen Betriebes gesichert ist, braucht es neben den innerbetrieblichen Voraussetzungen (Land, Gebäude, etc.) ein funktionierendes bäuerliches Umfeld, dessen Aufgabe die Erledigung von gemeinsamen Tätigkeiten ist (Alp-genossenschaften, Meliorationen, Bauernverein, etc.).

Der nächste Rahmen im Dorfmodell beinhaltet jene Einrichtungen und wirtschaftlichen Aktivitäten, welche zum Funktionieren des alltäglichen Lebens benötigt werden. Dieser Rahmen stellt die Dorfgemeinschaft dar. Der äusserste Rahmen beinhaltet jene Einrichtungen, welche für ein funktionierendes Dorfleben nicht von der Gemeinde getragen werden müssen, aber in der Region in einer vernünftigen Zeit erreichbar sein sollten.

Damit die täglichen Bedürfnisse (soziale und wirtschaftliche) in einer Gemeinde abgedeckt werden können, müssen die Einrichtungen überlebensfähig sein. Dies ist nur der Fall, wenn die Einrichtungen von einer minimalen Anzahl Personen genutzt werden. Damit ergibt sich eine minimale Dorfgrösse, welche ein Dorf für eine positive zukünftige Entwicklung aufweisen soll. Für agrarische Gemeinden liegt diese minimale Dorfgrösse bei etwa 500 Einwohnern (nach RIEDER, P.).

Im Val Müstair hat lediglich Müstair mehr als die geforderten 500 Einwohner. Das heisst allerdings nicht, dass es für die übrigen Gemeinden a priori schlecht aussieht. Denn die geringen Distanzen zwischen den einzelnen Dörfern im Val Müstair erlauben in der Betrachtung des Dorfmodells benachbarte Dörfer zusammenzufassen. Dadurch ist diese Minimalgrösse erreicht.

Überträgt man das Dorfmodell auf das Val Müstair, so stellt man fest, dass viele der genannten Funktionen im Val Müstair vorhanden sind. Der äusserste Rahmen des Dorfmodells entspricht bis auf wenige Funktionen dem Val Müstair. Damit kann das Val Müstair als gut funktionierende Region betrachtet werden.

Trotzdem ist die Bevölkerung im Val Müstair im Begriff zurückzugehen. Dieser Prozess ist weniger auf die Grösse der Gemeinden und das Angebot von Leistungen für den täglichen Gebrauch zurückzuführen. Vielmehr hat sich das wirtschaftliche Umfeld in den letzten Jahren verändert. Dabei gerieten die ehemals starken Branchen unter Druck und mussten Ihre Aktivitäten den Verhältnissen anpassen. Die regionale Wirtschaft im Val Müstair hat es aber verpasst, diesen Rückgang mit neuen, zeitgemässen Aktivitäten und Arbeitsplätzen wieder wettzumachen. In den 80er und anfangs der 90er Jahren lebte die Münstertaler Wirtschaft wohl etwas über den Verhältnissen. Nicht ganz unschuldig dürfte dabei der Investitionsschub über die IHG-Gelder sein. Diese Mittel flossen aber in wenig zukunftsträchtige Branchen, die nötigen Anpassungen an die wirtschaftlichen Veränderungen konnten so nicht stattfinden.

Die regionale Wirtschaft spielt immer eine entscheidende Rolle im Abwanderungsprozess. Daher ist es wichtig zu wissen, wie die Regionalwirtschaft funktioniert, wo dabei die kritischen und die Erfolg versprechenden Stellen sind. So können Massnahmen ergriffen werden um die Regionalwirtschaft dort zu stärken, wo die Aussichten am Besten sind. Nur so wird die Wirtschaft ihre wichtige Rolle im Prozess gegen die Abwanderung wahrnehmen können.



# DIE REGIONALWIRTSCHAFT VAL MÜSTAIR

## Wie wird die Regionalwirtschaft Val Müstair abgebildet?

Um Aussagen über die zukünftige Entwicklung der Münstertaler Wirtschaft machen zu können, muss man zuerst wissen, wie diese heute funktioniert. Da auf regionaler Stufe wenig Datenmaterial vorhanden ist, wurde eine Befragung der wirtschaftlichen Akteure wie Firmen, Einzelunternehmer, Gemeinden, kantonale Einrichtungen und Genossenschaften durchgeführt. Dabei wurden Daten erhoben, welche Antwort auf folgende Fragen geben:

- Wie ist die Münstertaler Wirtschaft strukturiert, wie kann man diese in Branchen einteilen? Welche Bedeutung haben die einzelnen Branchen in der Regionalwirtschaft Val Müstair? Und welche Abhängigkeiten zeigen die Branchen untereinander?
- Welche Regionen haben für das Val Müstair eine besondere wirtschaftliche Bedeutung? Und welche wirtschaftlichen Beziehungen hat das Val Müstair zu diesen Regionen?
- Wieviele Leute werden beschäftigt? Wo sind diese wohnhaft und wie viel wird an diese ausgezahlt?

Mit der Beantwortung dieser Fragen kann aufgezeigt werden, wie das Val Müstair und einzelne Branchen von aussen abhängig sind und wie die internen Wirtschaftskreisläufe im Val Müstair funktionieren.

Bei der Befragung wurden Daten über die Kosten und Erträge der einzelnen Firmen und deren Herkunft erhoben. In einem fiktiven Beispiel soll dies erläutert werden:

Eine Schreinerei mit einem jährlichen Umsatz von 300'000.- setzt ihre Produkte folgendermassen ab:

120'000.-	im Unterengadin
50'000.-	im Oberengadin
50'000.-	an Landwirte im Val Müstair
80'000.-	an Private im Val Müstair

Dabei fallen folgende Kosten an:

50'000.-	Lohn des Arbeiters aus dem Vinschgau
50'000.-	Lohn des einheimischen Arbeiters
50'000.-	Materialeinkauf aus dem Unterland
40'000.-	Holzeinkauf aus dem Unterengadin
10'000.-	Strom, Wasser und Heizung
1'000.-	Abfallgebühren
20'000.-	Reparaturen (Auto, etc.)
5'000.-	Buchhaltung (beim einheimischen Treuhänder)

Fast man die Daten der einzelnen Firmen zu Branchen zusammen, so ergeben sich Informationen über die Branchen. Man weiss jetzt, wo die Kosten und Erträge der Branchen anfallen. Die branchenaggregierten Daten lassen sich in einer Tabelle zusammenfassen (Tabelle 2):

Tabelle 2: Input-Output-Tabelle Val Müstair

		Domestics										Exports									
		Branchen										EN			EX			OE		BU	
		Landwirtschaft	Nahrungsmittel/Detailhandel	Gewerbe	Bauwesen	Energie	Dienstleistungen	Handel	Tourismus/Gastgewerbe	öffentl. Sektor	Privatnachfrage	Vorleistungen	öffentl. Nachfrage	touristische Nachfrage	Grenzgänger	Unterengadin	Vinschgau	Rest	Output Endnachfrage	Branchenumsatz	
Domestics	Branchen	Landwirtschaft	0.0	6.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.3	7	14	0	0	0	0	4	18	25	
		Nahrungsmittel/Detailhandel	0.2	1.0	0.1	0.0	0.1	0.2	0.1	6.9	0.4	23.7	1	12	1	0	16	15	44	77	
		Gewerbe	2.9	0.7	4.8	3.8	0.1	0.5	0.1	1.3	4.4	33.1	1	2	0	8	0	60	71	123	
		Bauwesen	1.0	0.0	0.6	0.0	0.6	0.0	0.0	0.2	4.7	9.9	9	0	0	44	0	0	53	70	
		Energie	1.4	0.5	1.2	0.6	0.0	0.2	0.2	1.1	1.2	9.4	0	8	1	2	8	2	21	37	
		Dienstleistungen	1.4	0.9	3.3	1.6	0.1	1.5	0.3	0.8	0.8	9.9	2	0	0	1	5	2	11	32	
		Handel	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0	0	0	0	0	292	292	292	
		Tourismus/Gastgewerbe	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0	0.1	0.2	0.1	4.7	0	34	0	0	0	0	34	39	
		öffentl. Sektor	0.1	0.2	0.3	0.1	0.1	0.1	0.0	0.0	8.8	22.2	40	0	0	0	0	16	56	88	
		privater Sektor	9.4	8.5	16.3	8.7	2.0	10.1	5.1	6.0	31.6	0.0	0	0	0	0	120	0	120	217	
	<b>Vorleistungen</b>	<b>16</b>	<b>18</b>	<b>27</b>	<b>15</b>	<b>3</b>	<b>13</b>	<b>6</b>	<b>17</b>	<b>52</b>	<b>113</b>	<b>67</b>	<b>57</b>	<b>2</b>	<b>55</b>	<b>30</b>	<b>511</b>	<b>721</b>	<b>1000</b>		
	<b>Bruttowertschöpfung (BIP)</b>	<b>14</b>	<b>22</b>	<b>53</b>	<b>49</b>	<b>10</b>	<b>24</b>	<b>31</b>	<b>24</b>	<b>55</b>	<b>0</b>										
	<b>Bruttoproduktion</b>	<b>20</b>	<b>27</b>	<b>54</b>	<b>35</b>	<b>11</b>	<b>25</b>	<b>23</b>	<b>30</b>	<b>72</b>	<b>113</b>										
	<b>Importe Total</b>	<b>4</b>	<b>50</b>	<b>69</b>	<b>35</b>	<b>26</b>	<b>6</b>	<b>269</b>	<b>10</b>	<b>16</b>	<b>104</b>										
Imports	Unterengadin	Importe (Unterengadin)	0	1	1	17	0	0	0	1	5	0	24								
		Landwirtschaft	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1								
		Nahrungsmittel/Detailhandel	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1								
		Gewerbe	0	0	1	9	0	0	0	0	0	0	10								
		Bauwesen	0	0	0	0	0	0	0	0	4	0	4								
		Energie	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1								
		Dienstleistungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0								
		Handel	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0								
		Tourismus/Gastgewerbe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0								
		öffentl. Sektor	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0								
	privater Sektor	0	0	0	6	0	0	0	0	1	0	7									
	Vinschgau	Importe (Vinschgau)	0	4	11	15	0	1	8	3	3	0	45								
	Landwirtschaft	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0									
	Nahrungsmittel/Detailhandel	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0									
	Gewerbe	0	0	0	4	0	0	0	0	0	0	4									
	Bauwesen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0									
	Energie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0									
	Dienstleistungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0									
	Handel	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0									
	Tourismus/Gastgewerbe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0									
	öffentl. Sektor	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0									
	privater Sektor	0	4	10	12	0	1	8	3	3	0	41									
	Rest	Importe Rest	4	45	57	3	26	5	261	6	8	0	417								
	Landwirtschaft	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1									
	Nahrungsmittel/Detailhandel	0	41	3	0	1	0	3	0	0	0	47									
	Gewerbe	4	3	53	1	4	1	233	0	4	0	303									
	Bauwesen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0									
	Energie	0	0	1	0	21	0	0	0	0	0	22									
	Dienstleistungen	0	1	1	0	0	5	27	0	1	0	36									
	Handel	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0									
	Tourismus/Gastgewerbe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0									
	öffentl. Sektor	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	2									
	privater Sektor	1	1	0	2	0	0	1	2	0	0	6									
	<b>BU Branchenumsatz</b>	<b>25</b>	<b>77</b>	<b>123</b>	<b>70</b>	<b>37</b>	<b>32</b>	<b>292</b>	<b>39</b>	<b>88</b>	<b>217</b>										

VL = Vorleistungen  
 EN = Endnachfrage  
 EX = Exporte  
 OE = Output Endnachfrage  
 BU = Branchenumsatz  
 RU = Regionalumsatz

Diese Input-Output-Tabelle (IOT) ist folgendermassen zu verstehen:

- Die einzelnen Zahlen geben den Anteil der Kosten oder Erträge am Gesamtaufkommen (Regionalumsatz) des ganzen Val Müstair wieder. Vergleiche zwischen den Branchen sind so möglich, geben aber keine Auskunft über Frankengrössen.
- In den Zeilen ist ersichtlich, wie viel eine Branche wo absetzt (z.B. verkauft die Branche Nahrungsmittel/Detailhandel der Branche Tourismus Waren im Wert von 6,9 Promille vom gesamten Regionalumsatz)



- In den Spalten ist ersichtlich, wo die Kosten der Branchen anfallen (die Branche Tourismus kauft bei der Branche Nahrungsmittel/Detailhandel Waren im Wert von 6,9 Promille vom gesamten Regionalumsatz)

## Erklärungen zur IOT VM:

**Brancheneinteilung:** Für das Val Müstair wurde die Branchenstruktur gemäss Tabelle 3 gewählt:

*Tabelle 3: Brancheneinteilung*

Nr.	Branchenname	Enthaltene Akteure
1	Landwirtschaft	Landwirte
2	Nahrungsmittel/ Detailhandel	Verarbeitung und Handel von Lebensmittel, gesamter Detailhandel
3	Gewerbe/Industrie	Alle gewerblichen und industriellen Unternehmen, inkl. Transporteure
4	Bauwesen	Unternehmen des Hoch- und Tiefbaus, ohne bauabhängiges Gewerbe wie Bauspengler und Maler
5	Energie	Sämtliche Akteure der Energieproduktion, des Energietransports und des Energiehandels für alle Arten der Energie
6	Dienstleistungen	Dienstleistungsunternehmen ohne Transporteure und ohne reine Handelsunternehmen
7	Handel	Reine Handelsunternehmen
8	Tourismus/Gastgewerbe	Restaurants und Hotels, Gruppenunterkünfte
9	Öffentlicher Sektor	Alle öffentlich-rechtlichen Akteure (Gemeinden, CRVM, etc.)
10	Privater Sektor	Privathaushalte

**Regionen:** Von besonderem Interesse sind die wirtschaftlichen Beziehungen zu den benachbarten Regionen Unterengadin und Vinschgau. Die übrigen Regionen werden mit der Region „Rest der Welt“ abgedeckt. Bei der Befragung hat sich gezeigt, dass die wirtschaftlichen Beziehungen zum Oberengadin ebenfalls von Interesse wären. Zu diesem Zeitpunkt war eine Änderung aber nicht mehr möglich. In der Tabelle ist ersichtlich, dass zum Beispiel die Branche Bauwesen am Meisten in das Unterengadin liefert (44 Promille) und auch am Meisten im Unterengadin bezieht (17 Promille).

**Absatzkanäle:** Nebst den Lieferungen in die genannten Regionen und die Lieferungen an die einheimische Wirtschaft (Vorleistungen für andere einheimische Unternehmungen und die private Nachfrage der Bevölkerung) sind auch noch die Erträge von Interesse, welche direkt über die Touristen und die Grenzgänger erwirtschaftet werden, sowie jene Erträge, welche dank der öffentlichen Hand zustande kommen. In dieser öffentlichen Endnachfrage sind Erträge enthalten wie die

Direktzahlungen an die Landwirtschaft, Zahlungen aus dem Finanzausgleich oder Erträge aus Bauaufträgen aufgrund von Investitionen der öffentlichen Hand. Erträge aus den laufenden Kosten der Gemeinden wie Reparaturen an Gebäuden oder Energiekosten zählen nicht zur öffentlichen Endnachfrage, sondern sind Vorleistungslieferungen an die Gemeinden.

**Privater Sektor:** Der private Sektor bildet die privaten Haushalte ab. In der Zeile des privaten Sektors sind die ausbezahlten Lohnsummen ersichtlich, in der Spalte der Konsum der privaten Haushalte. Da bei Selbstständigerwerbenden die Lohnsumme meist im Gewinn integriert ist, sind die ausbezahlten Lohnsummen tendenziell als zu niedrig einzustufen. Die Ausgaben des privaten Sektors sind schwierig zu ermitteln. Man kennt eigentlich nur die Konsummenge innerhalb des Val Müstair. Die Importe der Privathaushalte beruht auf Schätzungen.

**Bruttowertschöpfung:** Die Bruttowertschöpfung ist ein Mass für das regionale Bruttoinlandprodukt. Es misst die Wirtschaftskraft der Region und der Branchen. Die Bruttowertschöpfung berechnet sich aus dem Umsatz minus die Kosten für Vorleistungen (Importe und einheimische Vorleistungsbezüge). Dabei muss beachtet werden, dass die Löhne auch zur Bruttowertschöpfung gezählt werden.

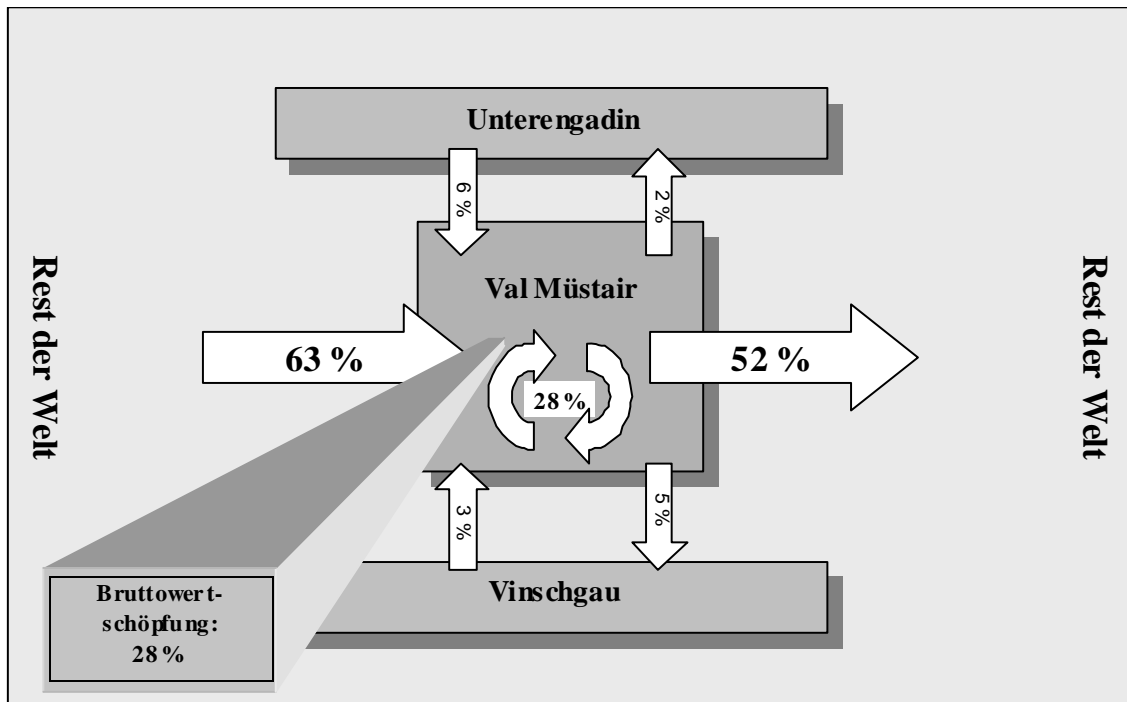
Rechnerisch bedeutet dies, dass die Zeilen des privaten Sektors der Vorleistungen und der Importe nicht vom Umsatz abgezählt werden.. Diese Berechnung wird anhand der Branche Dienstleistungen erläutert:

Branchenumsatz:	32 Promille
- Importe (Total):	6 Promille
- Vorleistungen:	13 Promille
+ Löhne an Einheimische (Privater Sektor):	10 Promille
+ Löhne an Auswärtige (Vinschgau):	1 Promill
<hr/>	<hr/>
= Bruttowertschöpfung	24 Promille

Die Bruttowertschöpfung enthält daher die Entschädigung für die Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital, sowie die Steuern und allfällige Gewinne

Mit den Informationen der Input-Output-Tabellen lassen sich die Geldströme graphisch darstellen. So wird ersichtlich, von wo das Geld kommt und wohin es fließt (Abbildung 6).

Abbildung 4: Bild der Geldflüsse



Quelle: eigene Darstellung

In dieser Abbildung ist ersichtlich, dass die wirtschaftlichen Beziehungen des Val Müstair hauptsächlich mit der Region „Rest der Welt“ bestehen. Die zwei unmittelbar benachbarten Region „Unterengadin“ und „Vinschgau“ sind auf den ersten Blick weniger von Bedeutung. Wenn man allerdings bedenkt, dass der Geldfluss ins Vinschgau fast vollumfänglich aus Lohn besteht (Zahlungen an den privaten Sektor im Vinschgau), so sind die Verflechtungen zum Vinschgau von grosser Bedeutung. Die Münstertaler Wirtschaft hätte ohne die Arbeitskräfte aus dem Vinschgau sicher zuwenig Personal um das heutige wirtschaftliche Niveau zu halten.

Zählt man die Geldflüsse aus diesen Regionen mit den 28% des innerhalb des Val Müstair zirkulierenden Geldes zusammen, so ergibt sich 100%. Die Geldflüsse, welche das Val Müstair verlassen ergeben zusammen 59%. Zählt man wiederum das zirkulierende Geld hinzu, gelangt man auf 87%. Die restlichen 13% machen die nicht erfassten Importe der Privatnachfrage, Steuerabgaben und der „Gewinn der Region“ aus. Diese 13%, zusammen mit den an den privaten Sektor ausbezahlten Löhnen, ergeben die Bruttowertschöpfung von 28%.

## Wie kommt man zu Aussagen über künftige Entwicklungen?

Mit den hier angewandten Methoden können keine Aussagen gemacht werden, wie sich einzelne Branchen entwickeln werden. Es können aber Aussagen gemacht werden über die Auswirkungen von Veränderungen einzelner Branchen auf die übrige Wirtschaft im Val Müstair.

Das Kernstück dieser Untersuchung sind die Informationen über die Bezüge und Lieferungen der Branchen untereinander. Sie ergeben ein Bild des Wirtschaftskreislaufes im Val Müstair. Ein solcher Wirtschaftskreislauf ist eine komplizierte Angelegenheit, da er nirgends anfängt und nirgends aufhört, sondern ein stetiger Prozess ist. Eine wirtschaftliche Aktivität hat immer Auswirkungen auf die übrige Wirtschaft. Diese Auswirkungen kann man unterteilen in:

- einen direkten Effekt
- einen indirekten Effekt
- und einen induzierten Effekt

Als Beispiel sollen hier die Auswirkungen des obigen Beispiels der fiktiven Schreinerei auf den Regionalumsatz im Val Müstair dienen:

Verbessert die Schreinerei ihren Umsatz um 100'000.-, so erhöht sich auch der Regionalumsatz um 100'000.-. Dieser Effekt auf den Regionalumsatz nennt man den direkten Effekt.

Wenn die Schreinerei den Umsatz um 100'000.- verbessert, so fallen automatisch auch höhere Kosten für die Bezüge von einheimischen Firmen an. Dadurch erhöht sich auch der Umsatz dieser Firmen, welche ihrerseits wiederum höhere Ausgaben für Bezüge von einheimischen Leistungen tätigen. Diese Kettenreaktion schwächt sich allmählich ab, bis die Wirkung unbedeutend wird. Fasst man all die Effekte der Kettenreaktion zusammen, so spricht man vom indirekten Effekt.

Ähnlich funktioniert der induzierte Effekt. Aufgrund der Umsatzsteigerung von 100'000.- benötigt die Schreinerei mehr Arbeitskräfte und zahlt dementsprechend mehr Lohn aus. Da ein Teil dieses Lohnes im Val Müstair ausgegeben wird, löst dieser Lohn eine ähnliche Kettenreaktion wie die zusätzlichen Kosten für einheimische Bezüge. Im induzierten Effekt sind somit alle Effekte enthalten, welche aufgrund der ausbezahlten Löhne entstehen.

Zählt man den direkten, den indirekten und den induzierten Effekt zusammen, so erhält man den Gesamteffekt. D.h. der Gesamteffekt ist immer grösser als der auslösende direkte Effekt. Der direkte Effekt wird also über den Wirtschaftskreislauf zum Gesamteffekt vergrössert. Dabei spricht man von einer Multiplikatorwirkung.

Diese Nachfrageeffekte und Multiplikatoren lassen sich anhand der Austauschbeziehungen der Branchen mathematisch berechnen (Tabelle 4):

Tabelle 4: Leontief-Inverse für das Val Müstair

beeinflusste Branche	auslösende Branche									
	Landwirtschaft	Nahrungsmittel./ Detailhandel	Gewerbe	Bauwesen	Energie	Dienstleistungen	Handel	Tourismus	Öffentlicher Sek- tor	Privater Sektor
Landwirtschaft	1,006	0,082	0,002	0,002	0,001	0,005	0,000	0,019	0,006	0,012
Nahrungsm./Detailh.	0,064	1,034	0,021	0,019	0,009	0,050	0,003	0,203	0,061	0,130
Gewerbe	0,207	0,050	1,071	0,084	0,016	0,083	0,004	0,078	0,142	0,193
Bauwesen	0,070	0,014	0,014	1,009	0,021	0,022	0,001	0,019	0,086	0,061
Energie	0,083	0,020	0,018	0,017	1,004	0,025	0,002	0,043	0,039	0,055
Dienstleistungen	0,093	0,028	0,039	0,035	0,008	1,073	0,002	0,038	0,042	0,065
Handel	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000	1,000	0,000	0,000	0,000
Tourismus	0,011	0,004	0,004	0,004	0,002	0,008	0,001	1,011	0,012	0,025
Öffentlicher Sektor	0,061	0,023	0,022	0,020	0,011	0,047	0,003	0,027	1,165	0,129
Privater Sektor	0,481	0,172	0,169	0,159	0,066	0,382	0,020	0,220	0,473	1,126
Multiplikator	1,595	1,254	1,192	1,189	1,071	1,314	1,015	1,438	1,553	X

In dieser Tabelle ist nun ersichtlich, wie stark sich eine Umsatzänderung in der auslösenden Branche auf die beeinflusste Branche auswirkt. Ändert sich zum Beispiel der Umsatz im Tourismus um Fr. 100'000 .-, so ändert sich der Umsatz in der Branche Lebensmittel/Detailhandel um rund Fr. 20'000.- Insgesamt verändert sich der Regionalumsatz bei dieser Umsatzänderung im Tourismus von Fr. 100'000 um rund Fr. 143'000.- D.h. die Branche Tourismus besitzt einen Nachfragemultiplikator von 1,438.

Eine Unternehmung oder Branche wirkt also mit Umsatzänderungen auf die übrigen Branchen. Umgekehrt wird sie selbst auch beeinflusst, sie ist in einem gewissen Masse abhängig von der übrigen Wirtschaft. Diese Abhängigkeiten können ähnlich berechnet werden wie die oben erwähnten Effekte und Multiplikatoren.

Tabelle 5: Abhängigkeiten von den Umsätzen der übrigen Branchen

abhängige Branche	Branchenbedeutung für den eigenen Branchenumsatz									
	Landwirtschaft	Nahrungsmittel / Detailhandel	Gewerbe	Bauwesen	Energie	Dienstleistungen	Handel	Tourismus	Öffentlicher Sektor	Privater Sektor
Landwirtschaft	1%	25%	1%	1%	0%	1%	0%	3%	2%	11%
Nahrungsm./Detailh.	2%	3%	3%	2%	0%	2%	1%	10%	7%	37%
Gewerbe	4%	3%	7%	5%	0%	2%	1%	2%	10%	34%
Bauwesen	2%	1%	3%	1%	1%	1%	0%	1%	11%	19%
Energie	6%	4%	6%	3%	0%	2%	1%	5%	9%	32%
Dienstleistungen	7%	7%	15%	8%	1%	7%	2%	5%	12%	45%
Handel	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Tourismus	1%	1%	1%	1%	0%	1%	0%	1%	3%	14%
Öffentlicher Sektor	2%	2%	3%	2%	0%	2%	1%	1%	17%	32%
Privater Sektor	5%	6%	10%	5%	1%	6%	3%	4%	19%	13%

Dabei widerspiegelt die Zahl die Abhängigkeit von einer Branche in Prozent des eigenen Umsatz. D.h. der Umsatz der Branche Lebensmittel/ Detailhandel hängt z.B. zu 10% von der Entwicklung der Branche Tourismus ab.

Nun wissen wir ungefähr, wie sich die Branchen verändern, wenn sich die Umsätze in anderen Branchen verändern. Daraus kann abgeleitet werden, welche Auswirkungen dies auf die für uns interessanten Grössen wie die Bruttowertschöpfung, die ausbezahlten Löhne und die Beschäftigung haben. Ebenfalls kann aufgezeigt werden, welche Abhängigkeiten die Branchen effektiv von einzelnen Absatzkanälen (zum Beispiel von der touristischen Nachfrage) zeigen. In diesen Auswirkungen und Abhängigkeiten sind immer die indirekten und die induzierten Effekte enthalten. Beispielsweise kann abgeschätzt werden, welche Bedeutung die Direktzahlungen an die Landwirtschaft für die einzelnen Branchen haben:

Tabelle 6: Abhängigkeiten der Branchen von den Direktzahlungen an die Landwirtschaft

	Branche									
	Landwirtschaft	Nahrungsmittel / Detailhandel	Gewerbe	Bauwesen	Energie	Dienstleistungen	Handel	Tourismus	Öffentlicher Sektor	
Abhängigkeit von den Direktzahlungen an die Landwirtschaft	56,2%	1,2%	2,3%	1,4%	3,1%	4,1%	0,0%	0,4%	1,0%	

Natürlich ist die Landwirtschaft am stärksten von den Direktzahlungen abhängig. Über die indirekten und induzierten Effekte zeigen aber auch die anderen Branchen gewisse Abhängigkeiten.

## **Stimmen diese berechneten Effekte und Abhängigkeiten?**

Die Berechnung der Effekte und Abhängigkeiten beruht auf der Annahme, dass sich bei einer Umsatzänderung alle Kostenpositionen im gleichen Verhältnis verändern wie die Umsatzänderung selbst. In der Realität trifft diese Annahme selten zu. Das heisst, dass zum Beispiel unsere fiktive Schreinerei die Umsatzänderung von Fr. 100'000.- mit im Verhältnis geringeren Kosten erwirtschaften kann, da keine zusätzliche Infrastrukturkosten (Fixkosten) anfallen. Das heisst, dass die berechneten Effekte und Abhängigkeiten in der Regel zu hoch sind. Da aber alle berechneten Grössen im selben Ausmass „verfälscht“ sind, kann man sie untereinander problemlos vergleichen. Diese Verhältnisse ändern sich nicht (oder nur wenig).

Zudem kommt hinzu, dass die Grössen aus einer Momentaufnahme des Wirtschaftskreislaufes entstanden sind. Das heisst wiederum, dass die Multiplikatoren und Abhängigkeiten auch nur zum Zeitpunkt der Datenaufnahme gültig sind. Da sich die Wirtschaftsstrukturen im Allgemeinen nicht sehr schnell verändern, darf man anhand dieser Grössen trotzdem Aussagen ableiten.

Zusammengefasst gesagt, darf man die berechneten Grössen nur als ungefähre Angabe verwenden. Man darf sie allerdings nicht als Mittel für eine absolut exakte Voraussage benutzen.

## **Die wichtigsten Aussagen**

Mit den oben berechneten Effekten und Abhängigkeiten lassen sich unzählige Aussagen machen. Hier wird versucht, die wichtigsten Aussagen aus dem Blickwinkel der Münstertaler Bevölkerung wiederzugeben.

Es soll gezeigt werden, wie sich Veränderungen in den einzelnen Branchen auf das Val Müstair auswirken. Von besonderem Interesse sind dabei die Grössen Bruttowertschöpfung, Einkommen und Beschäftigung. Diese Grössen bedeuten folgendes:

- Die Bruttowertschöpfung ist ein Mass für die wirtschaftliche Stärke. Sie entspricht dem Bruttoinlandprodukt (BIP) auf regionaler Ebene.
- Unter dem Einkommen wird hier die Summe der im Val Müstair an Einheimische ausbezahlten Löhne verstanden. Damit misst diese Grösse den Beitrag der Regionalwirtschaft an die finanzielle Sicherheit der einheimischen Bevölkerung. Je grösser dieses Einkommen ist, desto mehr Menschen können theoretisch im Val Müstair leben.
- Die Beschäftigung misst das Angebot an Arbeitsstellen im Val Müstair. In dieser Grösse sind alle Arbeitsstellen enthalten, also auch solche, welche nicht von MünstertalerInnen besetzt werden. Die Auswirkungen von Veränderungen auf die Beschäftigung sagen also

aus, wie sich das Angebot von Arbeitsstellen entwickelt. Sie sagen aber nicht aus, wie sich die Beschäftigung der einheimischen Bevölkerung entwickelt.

## Multiplikatoren

Die indirekten und induzierten Effekte können mit einem Multiplikator ausgedrückt werden. Die Multiplikatoren in der Tabelle 7 sagen aus, wie die drei Grössen Regionales BIP, Einkommen und Beschäftigung auf eine Umsatzänderung in einer der Branchen reagieren. Beispielsweise werden pro Franken Umsatz in der Branche Dienstleistungen im Val Müstair 0.985 Franken BIP erwirtschaftet und 0.382 Franken Löhne an die einheimische Bevölkerung ausbezahlt. Pro 100'000 Fr. Umsatz in dieser Branche werden im ganzen Val Müstair rund 0.70 Personen beschäftigt.

Tabelle 7: Nachfragemultiplikatoren

	Multiplikator für die Grösse		
	Regionales BIP <sup>1</sup>	Einkommen <sup>1</sup>	Beschäftigung <sup>2</sup>
Landwirtschaft	0.900	0.481	1.157
Lebensmittel/Detailhandel	0.364	0.172	0.534
Gewerbe	0.517	0.169	0.558
Bauwesen	0.821	0.159	0.888
Energie	0.290	0.066	0.118
Dienstleistungen	0.985	0.382	0.695
Handel	0.108	0.020	0.080
Tourismus	0.859	0.220	1.115
Öffentlicher Sektor	0.973	0.473	0.837

1) Auswirkungen in Fr. auf das ganze Val Müstair bei einer Umsatzänderung von Fr. 1.-

2) Anzahl zusätzliche Stellen im Val Müstair bei einem Umsatzwachstum der Branche von Fr. 100'000.-

Vergleicht man die Grössenordnungen dieser Multiplikatoren, so stellt man fest, dass die Branchen über die Multiplikatoren unterschiedlich auf die drei Grössen wirken. Zum Beispiel wirkt die Branche Bauwesen stark auf die Grössen Regionales BIP und Beschäftigung, dagegen aber eher schwach auf die Grösse Einkommen. Angenommen, man könnte wählen, in welcher Branche ein Umsatzwachstum von Fr. 100'000.- stattfinden soll, so müsste man je nach Blickwinkel eine andere Branche wählen: bezüglich dem Regionalen BIP bringt die Branche Dienstleistungen am meisten, bezüglich dem Einkommen und der Beschäftigung die Branche Landwirtschaft. Mit dieser Betrachtung kann man also die Frage nach der Effizienz eines Umsatzwachstums beantworten: je höher der Multiplikator einer Branche ist, desto effizienter wirkt dieses Wachstum auf die entsprechende regionale Grösse.

Bisher haben wir gesehen, wie sich Umsatzänderungen in Frankengrössen auswirken. Von Interesse ist auch, wie sich Branchenänderungen in % auf das Val Müstair auswirken. In der Tabelle 8 ist dargestellt, wie die obigen drei Grössen von einer 1 prozentigen Branchenveränderung beeinflusst werden:



Tabelle 8: Auswirkungen von 1% Umsatzänderungen

	Prozentuale Änderung aufgrund einer Branchenänderung (Umsatz)		
	von 1%		
	Regionales BIP	Einkommen	Beschäftigung
Landwirtschaft	0.076	0.055	0.099
Lebensmittel/Detailhandel	0.116	0.061	0.142
Gewerbe	0.234	0.095	0.236
Bauwesen	0.198	0.051	0.215
Energie	0.041	0.011	0.015
Dienstleistungen	0.103	0.056	0.076
Handel	0.119	0.027	0.081
Tourismus	0.110	0.040	0.152
Öffentlicher Sektor	0.291	0.192	0.254

Es wird ersichtlich, dass wenn die einzelnen Branchen um 1% wachsen oder schrumpfen, dies ganz unterschiedliche Auswirkungen hat. Beispielsweise ändert sich das Regionale BIP im Val Müstair bei einer Umsatzänderung von 1% in der Branche Tourismus um 0.11%. Ändert sich dagegen der Umsatz in der Branche Gewerbe um 1%, so ändert sich das regionale BIP um 0.23%, also rund doppelt so stark. Mit dieser Betrachtung kann man also die Effekte von prozentualen Umsatzschwankungen abschätzen. Wenn man jene Branche wählt, bei welcher ein 1%iges Wachstum die grössten Auswirkungen auf das Val Müstair hat, so ist dies für die Grösse Regionales BIP die Branche Gewerbe und für die beiden anderen Grössen die Branche Öffentlicher Sektor.

Wurde vorher die Frage der Effizienz beantwortet, so gibt diese Betrachtung Aufschluss über die Effektivität. D.h. man kann vergleichen, ob zum Beispiel ein Rückgang der Branche Bauwesen um 1% schlimmer ist als ein Rückgang der Landwirtschaft um 1%: beim Einkommen ist der Rückgang der Landwirtschaft schlimmer, beim Regionalen BIP und bei der Beschäftigung ist dies beim Bauwesen der Fall.

Am Beispiel der Beschäftigung wird hier aufgezeigt, um wie viel die anderen Branchen wachsen müssen, wenn eine Branche schrumpft, damit die Beschäftigung im Val Müstair konstant bleibt. Dieser Sachverhalt ist in Tabelle 9 dargestellt.

*Tabelle 9: Notwendiges Wachstum für konstante Beschäftigung*

Branchenrückgang		notwendiges Branchenwachstum für konst. Beschäftigung im Val Müstair						
Branche	%	Lebensmittel / Detailhandel	Energie	Dienst- leistungen	Handel	Tourismus	Öff. Sektor	Durch- schnittlich*
Landwirtschaft	2	1,7	13,0	2,6	5,2	1,7	0,9	0,3
Gewerbe	10	14,7	110,0	22,0	44,0	14,7	7,3	2,9
Bauwesen	10	8,0	60,0	12,0	24,0	8,0	4,0	1,6

\* gemeinsames durchschnittlich notwendiges Wachstum der „Spaltenbranchen“

Bei einem Strukturwandel von 2% in der Landwirtschaft müsste beispielsweise die Branche Tourismus um rund 1,7% wachsen, damit die Beschäftigung im Val Müstair konstant bleibt. Wenn im Gewerbe ein massiver Einbruch von 10% stattfinden würde, so müssten die Branchen Lebensmittel/Detailhandel, Energie Dienstleistungen, Handel, Tourismus und öff. Sektor je um 3% wachsen, um die heutige Beschäftigung aufrechtzuerhalten. Etwas weniger gravierend wäre ein Einbruch im Bauwesen.

Diese Betrachtungsweise ist wiederum nur eine von vielen Möglichkeiten, die Mechanismen der regionalen Wirtschaft darzustellen. Dabei wird ersichtlich, dass das Erhalten der heutigen Beschäftigung kein leichtes Unterfangen ist, da bereits kleine Rückgänge in relativ unbedeutenden Branchen wie die Landwirtschaft nur mit einem bedeutenden Wachstum in den übrigen Branchen kompensiert werden kann.

## Abhängigkeiten

Bisher wurden hauptsächlich die Verflechtungen der Branchen untereinander betrachtet und dabei die Auswirkungen von Umsatzänderungen analysiert. Hier sollen nun die Abhängigkeiten der drei interessanten Grössen „Bruttowertschöpfung“ (regionales BIP), „Einkommen“ und „Beschäftigung“ von den wichtigsten Absatzkanälen untersucht werden.

*Tabelle 10: Abhängigkeiten von den Absatzkanälen*

Abhängig von	Zielgrösse		
	Bruttowertschöpfung	Einkommen	Beschäftigung
einheimische Privatnachfrage	25,4%	28,0%	24,8%
Öffentliche Nachfrage	21,0%	29,1%	20,8%
touristische Nachfrage	12,6%	10,8%	16,1%
Grenzgänger	0,2%	0,2%	0,2%
Exporte Unterengadin	14,3%	9,0%	15,3%
Exporte Vinschgau	5,1%	5,5%	4,6%
Exporte Rest	32,8%	30,0%	29,3%

Diese Betrachtungsweise gibt Aufschluss über die Wichtigkeit der Absatzkanäle. Die Zahlen beinhalten wiederum die induzierten und indirekten Effekte, sie sind daher grösser, als die Zahlen, welche direkt aus der Input-Output Tabelle abgelesen werden können. Es zeigt sich, dass die „Exporte Rest“ der wichtigste Absatzkanal für alle drei Grössen ist. Das Val Müstair zeigt von der „Touristische Nachfrage“ beachtliche Abhängigkeiten zwischen 11% und 16%. Diese sind aber bedeutend geringer als sie im Val Müstair häufig angenommen werden.

## Thesen

---

Hier werden drei Thesen über die Münstertaler Wirtschaft aufgestellt und dessen Wahrheit geprüft. Es sind dies Thesen zur Rolle des Tourismus, zur Wirkung der „Nationalparkregion Engadin/Val Müstair“ und zur Rolle der Privatchfrage.

### 1. These

*„Der Tourismus ist im Val Müstair ein wichtiges Standbein und wird in Zukunft zur führenden Branche insgesamt, als Arbeitgeber wie auch als „wirtschaftlicher Motor“ für die übrigen Branchen. Eine wirtschaftliche Entwicklung des Val Müstair ist daher über die Förderung der Tourismusbranche zu führen.“*

Für die drei Zielgrössen ergeben sich folgende Abhängigkeiten von der touristischen Nachfrage (siehe Tabelle 10):

- Die heutige ausbezahlte Lohnsumme ist zu 11% von der touristischen Nachfrage abhängig. Das heisst ungefähr jeder zehnte Franken der Lohnsumme wird dank dieser Nachfrage ausbezahlt.
- Von der im Val Müstair generierten Bruttowertschöpfung sind rund 12% auf den Tourismus zurückzuführen.
- Rund 16% der Münstertaler Arbeitsplätze hängen vom Tourismus ab.

Damit kann der Tourismus als ein „wichtiges Standbein“ für das Val Müstair angesehen werden.

Um die Rolle des Tourismus in der näheren Zukunft zu untersuchen, wird die Wirkung eines Wachstums der touristischen Nachfrage um 20% auf die drei Zielgrössen geschätzt, alle anderen Absatzkanäle bleiben konstant:

- Wertschöpfung: + 2.5%
- Einkommen: + 2%
- Beschäftigung: + 3%

Die Auswirkungen eines 20%igen Wachstums der touristischen Nachfrage nehmen sich also eher bescheiden aus. Es kann daher nicht gesagt werden, dass der Tourismus ein „wirtschaftlicher Motor“ für die Münstertaler Wirtschaft sein wird.

Wenn die heutige Wirtschaftsstruktur im Val Müstair konstant bleibt und lediglich die touristische Nachfrage jährlich um 5% steigt, so wird die Branche Tourismus in ungefähr 20 Jahren die selbe Bedeutung haben wie die Branchen „öffentlicher Sektor“ und „Gewerbe“. Dieses jährliche Wachstum von 5% entspricht einem totalen Wachstum von rund 150%. Ein solches Wachstum ist aber für das Val Müstair nicht anzunehmen. Der Tourismus wird daher kaum die führende Branche im Val Müstair werden.

#### **Fazit**

Der Tourismus ist ein wichtiges Standbein für das Val Müstair, er wird aber kaum zum wichtigsten Arbeitgeber, und wird auch kaum entscheidende Impulse für die übrige Wirtschaft im Sinne eines „wirtschaftlichen Motors“ geben können.

Diese Erkenntnis besagt aber nicht, dass der Tourismus deshalb nicht zu fördern sei. Der Tourismus kann zu einer positiven Entwicklung des Val Müstair beitragen, die Entwicklung kann aber nicht nur über die Förderung des Tourismus erfolgen. Die wirtschaftliche Entwicklung des Val Müstair über eine einseitige Förderung des Tourismus wird nicht gelingen.

#### **2. These**

*„Das Regio-Plus-Projekt „Nationalparkregion Engadin/Val Müstair“ wird nur wenig zur wirtschaftlichen Entwicklung des Val Müstair beitragen.“*

Wie sich das Regio-Plus-Projekt „Nationalparkregion Engadin/Val Müstair“ auswirken wird ist nicht bekannt. Das Ziel ist eine gesamtwirtschaftliche Entwicklung der „Nationalparkregion“. Der Tourismus wird als wirtschaftlicher Motor dieser Region angesehen. Mit einem „Destinationsmanagement“ soll vor allem der Tourismus gefördert werden. Im Schlepptau eines Wachstums im Tourismus soll sich die übrige Wirtschaft entwickeln. Einerseits über Multiplikatoreffekte des Tourismus, andererseits dank besseren Absatzmöglichkeiten im „Export“ aufgrund grösserer Bekanntheit der Region.

Die Prüfung dieser Behauptung beruht auf Annahmen, welche nicht direkt mit Daten belegbar sind; es sind Einschätzungen. Wenn die Auswirkungen der „Nationalparkregion“ den Vorstellungen der Initianten entsprechen, dann müssen für die Hypothesenprüfung folgende Einflussgrößen untersucht werden:

- Touristische Nachfrage
- Wirtschaftliche Entwicklung im Unterengadin
- Exportentwicklungen

## Touristische Nachfrage

Die Initianten der „Nationalparkregion“ gehen davon aus, dass der Tourismus der Wirtschaftsmotor der Region ist. Diese Rolle übernimmt der Tourismus im Val Müstair nicht (siehe oben).

Es ist nicht anzunehmen, dass nur aufgrund der Schaffung der „Nationalparkregion“ die touristische Nachfrage um mehr als 10% zunimmt. Die Auswirkungen auf die übrige Wirtschaft sind gering. Hinzu kommt, dass ein solches Wachstum mit den heutigen Strukturen und Kapazitätsauslastungen in der Tourismusbranche problemlos bewältigt werden kann. Zusätzliche Arbeitsplätze und Investitionen sind nicht zu erwarten.

## Wirtschaftliche Entwicklung im Unterengadin

Das Unterengadin wird wohl stärker von der „Nationalparkregion“ profitieren können. Dafür sprechen die besseren vorhandenen touristischen Infrastrukturen und der grössere Bekanntheitsgrad. Darüber hinaus wird mit der Marke „Nationalparkregion“ eher das Engadin assoziiert.

Das allgemeine Wirtschaftswachstum im Unterengadin aufgrund der „Nationalparkregion“ wird nicht übermässig ausfallen. Ein Wachstum von 5% ist eine optimistische Schätzung.

Von einem Wirtschaftswachstum im Unterengadin profitieren im Val Müstair die Branchen Bauwesen und Gewerbe am Meisten. Die drei Zielgrössen Wertschöpfung, Einkommen und Beschäftigung zeigen folgende Abhängigkeiten von den Umsätzen im Unterengadin (Ausschnitt von Tabelle 9):

	Zielgrössen		
	Bruttowertschöpfung	Einkommen	Beschäftigung
Exporte Unterengadin	14,3%	9,0%	15,3%

Nimmt man an, dass ein allfälliges Wirtschaftswachstum im Unterengadin von 5% konstant über alle Branchen hinweg verläuft, so werden sich die Zielgrössen im Val Müstair im Rahmen von 0.5% (Einkommen) bis rund 1.7% (Bruttowertschöpfung und Beschäftigung) verändern.

## Exportentwicklung

Die Wirkung der „Nationalparkregion“ auf die Exporte der Münstertaler Unternehmungen können als gering geschätzt werden. Exportprodukte, welche unter diesem Label vermarktet werden können, finden sich hauptsächlich in den Branchen Nahrungsmittel/Detailhandel und Gewerbe. Es handelt sich dabei um spezielle Produkte wie z.B. Nahrungsmittel oder Arvenmöbel. Das Label „Nationalparkregion“ kann als gezieltes Marketinginstrument eingesetzt werden. Der Erfolg hängt jedoch stark von den jeweiligen Unternehmern ab.

**Fazit:**

Die Schaffung der „Nationalparkregion Engadin/Münstertal“ hat vermutlich einen positiven Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung im Val Müstair. Er wird aber wohl geringer sein als im Engadin und vermutlich auch weniger gross als sich die Initianten erhoffen.

Auch wenn die „Nationalparkregion“ einen positiven Einfluss auf die Umsätze der Regionalwirtschaft Val Müstair haben wird, die spezifischen Probleme des Val Müstair werden damit nicht gelöst. Dafür bedarf es Entwicklungsansätze, welche gezielt Struktur- und Absatzprobleme beseitigen.

**3. These**

*„Der entscheidende Faktor in der Münstertaler Wirtschaft ist die Privatnachfrage. Das wirtschaftliche System ist daher sehr anfällig auf Bevölkerungsschwankungen“.*

In der Tabelle 10 sind die Abhängigkeiten der Branchen von der Privatnachfrage abgebildet. Dies sind die Umsatzanteile der Branchen, welche aufgrund des Konsums der Einheimischen zustande kommen.

*Tabelle 11: Abhängigkeit der Branchen von der Privatnachfrage*

Abhängigkeit von der Privatnachfrage	
Landwirtschaft	10.7%
Lebensmittel/Detailhandel	36.8%
Gewerbe	34.2%
Bauwesen	18.8%
Energie	32.3%
Dienstleistungen	44.7%
Handel	0.0%
Tourismus	13.5%
Öffentlicher Sektor	31.8%

Ein Rückgang der Privatnachfrage von 10% wirkt sich auf die Branchen in Umsatzrückgängen bis zu 4% aus. Es sind dies die Branchen „Nahrungsmittel/Detailhandel“ und „Dienstleistungen“. Auf die drei Zielgrößen wirkt sich ein solcher Rückgang in der Privatnachfrage zwischen 2.5% und 3% aus.

Demnach reagiert das wirtschaftliche System im Val Müstair nicht besonders stark auf Änderungen der Privatnachfrage. Normalerweise erfolgen Bevölkerungsentwicklungen aber aufgrund wirtschaftlicher Veränderungen und nicht umgekehrt.

## Fazit

Die Privatnachfrage ist vor allem für die Branchen „Nahrungsmittel/Detailhandel“ und „Dienstleistungen“ ein wichtiger Absatzkanal. Gesamthaft ist die Privatnachfrage aber nicht der wichtigste Faktor der Münstertaler Wirtschaft. Diese Rolle übernehmen ganz klar die Exporte.

## Wie kann die Regionalwirtschaft Val Müstair positiv beeinflusst werden?

---

Eine wirtschaftliche Entwicklung beruht in erster Linie auf der Eigeninitiative der lokalen Akteure. Mit finanziellen Mitteln kann diese gefördert werden und daraus resultierende Projekte können unterstützt werden. Dabei gibt es grundsätzlich drei Gruppen von Akteuren, welche Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung nehmen können:

- UnternehmerInnen
- Interessensgruppen (z.B. Verkehrsvereine, movingAlps)
- Politische Akteure (Gemeinden, CRVM, Kanton, PolitikerInnen)

Die Regionalentwicklung gehört hauptsächlich in das Aufgabengebiet der politischen Akteure, wobei Initiativen von UnternehmerInnen und Interessensgruppen selbstverständlich zu begrüßen sind. Private Entwicklungsinitiativen wie movingAlps haben den Vorteil, dass sie schnell und effizient Projekte umsetzen können, ohne auf politökonomisch motivierte Verteilungs- und Gerechtigkeitsüberlegungen Rücksicht nehmen zu müssen. Die Aufgabe der politischen Akteure ist es, günstige Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und geeignete, regionsspezifische Instrumente für die wirtschaftliche Entwicklung zu schaffen.

Anhand der Resultate dieser Untersuchung lassen sich einige Entwicklungsansätze sowohl für politische Akteure als auch für private Initianten ableiten. Die berechneten Werte sind lediglich ein Hilfsmittel dafür. Es wäre falsch, die ganze Wirtschaftsentwicklung und Regionalpolitik auf ihnen aufzubauen. Wichtige Einflussfaktoren wie Neigungen und Fähigkeiten der Akteure, der Beschäftigten und der Bevölkerung sind nicht in diesen Zahlen enthalten.

Die Resultate dieser Untersuchung erleichtern das Verständnis für die Funktionsweise der Regionalwirtschaft Val Müstair. Dieses Verständnis ist eine Grundbedingung, um überhaupt eine wirkungsvolle regionale Förderungspolitik zu gestalten. Hier An dieser Stelle werden die wichtigsten Erkenntnisse nochmals zusammengefasst:

- Eine einseitige Förderung des Tourismus wird nicht erfolgreich sein. Diese Aussage kann ebenso für alle anderen Branchen gemacht werden. Die Stärke des Val Müstair ist gerade die vielfältige Ausprägung der wirtschaftlichen Aktivitäten.
- Jede wirtschaftliche Aktivität im Val Müstair liefert einen Beitrag zur Stärkung der drei Zielgrössen Wertschöpfung, Einkommen und Beschäftigung. Der direkte Effekt einer Umsatzänderung ist im Val Müstair bei allen Branchen immer grösser als die indirekten und induzierten Effekte. Daher ist jedes Umsatzwachstum von Bedeutung und zu begrüßen, Branchenzugehörigkeit und erwartete zusätzliche Multiplikatoreffekte sind von sekundärer Wichtigkeit.
- Eine wirtschaftliche Entwicklung im Val Müstair ist über die Förderung von exportorientierten Aktivitäten zu führen.
- Unternehmungen und Branchen, welche stark von der einheimischen Nachfrage abhängig sind und wichtige Aufgaben im Funktionieren des täglichen Lebens im Val Müstair erfüllen, müssen soweit unterstützt werden, damit ihr Weiterbestand auf einer gesunden finanziellen Basis möglich ist. Damit wird einem Verlust von „Lebensqualität“ vorgebeugt.
- Der öffentliche Sektor und die öffentliche Endnachfrage sind im Val Müstair von entscheidender Bedeutung. Aufgrund knapper öffentlicher Finanzen ist eher ein Abbau der Aktivitäten dieses Sektors als ein Ausbau zu erwarten. Auf politischer Ebene muss diese Bedeutung der öffentlichen Hand klar kommuniziert werden.
- Besondere Beachtung muss der Beschäftigung von einheimischen ArbeitnehmerInnen geschenkt werden. Der Bevölkerungsrückgang kann nur aufgehalten werden, wenn es gelingt, attraktive Arbeitsplätze zu schaffen und diese mit Personen zu besetzen, welche willig sind im Val Müstair zu wohnen.
- Anstrengungen zur Beseitigung von Standortnachteilen aufgrund der peripheren Lage sind zu unterstützen. Davon profitieren Firmen wie Private. Nicht gemeint ist damit die Subventionierung von Transportkosten oder die Schaffung von künstlichen Standortvorteilen wie die Einführung eines Zollfreigebietes. Vielmehr soll die Versorgung mit neuen Kommunikationsmitteln und mit den Diensten des „Service Public“ im Val Müstair gesichert werden. Mit attraktiven Angeboten für die Freizeitgestaltung, persönliche Weiterbildung, etc. soll die „geistige Zufriedenheit“ der Bevölkerung gesichert werden und damit Minderwertigkeitsgefühle gegenüber Bewohnern von Regionen mit städtischem Charakter vorgebeugt werden. Dies verhindert eine „frustmotivierte“ Abwanderung und gibt der Wirtschaft zufriedene und motivierte ArbeitnehmerInnen.

### **Mögliche Exportmassnahmen zur wirtschaftlichen Entwicklung des Val Müstair**

Diese Massnahmen sind eigene Vorschläge. Sie sollen lediglich als Ideeninput dienen. Die Erarbeitung und Umsetzung von Massnahmen ist Sache der Münstertaler Entscheidungsträger.

Grundsätzlich gibt es zwei Varianten von exportorientierten Entwicklungsmassnahmen:



- Förderung von bestehenden exportorientierten Unternehmungen
- Gezielte Neuansiedlung von exportorientierten Unternehmungen:

### **Förderung von bestehenden exportorientierten Unternehmungen**

Die Förderung solcher Unternehmungen soll, meiner Meinung nach, folgendermassen aussehen:

- Unterstützung im Absatzmarketing
- Unterstützung bei der Neuausrichtung der Produktion auf wertschöpfungsstarke und auf den Exportmärkten gefragte Produkte.

Diese Unterstützung kann finanzieller Art oder in Form der Bereitstellung von Know-how sein. Die Aufgabe der politischen Entscheidungsträger ist dabei die nötigen finanziellen Mittel auszulösen und diese anhand von festgelegten Kriterien an die Akteure zu verteilen. Um solche Finanzhilfen in Anspruch nehmen zu können, müssen die Akteure den Bedarf und die mögliche Wirkung klar aufweisen können (z. B. Schaffung oder Sicherung von Arbeitsplätzen).

Die Akteure der Tourismusbranche gelten ebenfalls als exportorientiert. Mit diesen Massnahmen könnten Anstrengungen zur Gästeaquisition und zur Erneuerung von Hotelinfrastrukturen unterstützt werden.

### **Gezielte Neuansiedlung von exportorientierten Unternehmungen**

Die Neuansiedlung von Unternehmungen ist, v.a. in einer Randregion wie dem Val Müstair, kein einfaches Unterfangen. Das Beispiel der Hoppe AG zeigt aber, dass es durchaus möglich ist und erfolgreich sein kann. Mit finanziellen Anreizen sollen auswärtige Firmen angelockt werden oder Privatpersonen den Weg in die Selbstständigkeit erleichtert werden.

Grundsätzlich ist jede neue wirtschaftliche Aktivität zu begrüssen. Bei einer gezielten Förderung von neuen Aktivitäten sollte aber auf folgende Punkte geachtet werden:

- Nur langfristig Erfolg versprechende Aktivitäten fördern.
- Aktivitäten sollen wertschöpfungsstark sein.
- Die Angestellten sollen möglichst im Val Müstair wohnhaft sein.
- Eine möglichst grosse inputseitige Verknüpfung der neuen Aktivität ergibt positive Impulse für die übrige Wirtschaft.
- Schaffung von qualifizierten Arbeitsplätzen ermöglicht den jungen Leuten eine Rückkehr ins Val Müstair (oder schafft zumindest grössere Anreize dazu).
- Aufgrund der Kostennachteile des Val Müstair bei den Transportkosten sind Aktivitäten zu bevorzugen, welche mit kleinen Transportmengen auskommen.



## AUSSICHTEN FÜR DAS VAL MÜSTAIR

Der Mitte der neunziger Jahren eingesetzte Bevölkerungsrückgang wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen. Der politische und gesellschaftliche Wille zur Aufrechterhaltung der Besiedlung in den Alpen wird das Val Müstair aber nicht aussterben lassen. Ich bin überzeugt, dass mit regionalpolitischen Geldern – wenn sie richtig eingesetzt werden – der Bevölkerungsrückgang aufgehalten werden kann.

Die Unterstützung der Wirtschaft ist eine Möglichkeit dazu. Eine Region lebt aber von jungen Leuten und von Familien mit Kindern. Daher muss eine Förderung der Wirtschaft auf die Bedürfnisse dieser Gruppen ausgerichtet sein. Damit meine ich, dass Unternehmen besonders gefördert werden sollen, welche qualifizierte Arbeitsstellen schaffen und diese mit jungen, einheimischen Leuten besetzen.

Allerdings ist die Schaffung von qualifizierten Arbeitsstellen nicht einfach. Ein anderer Ansatz könnte sein, dass man auswärts lebende Münstertaler konkrete finanzielle Angebote macht, um ihnen den Weg in die Selbständigkeit zu ermöglichen und ihnen so die Rückkehr ins Val Müstair zu ermöglichen.

Mit der Inkraftsetzung der Bilateralen Verträge mit der EU wird den Schweizern der Zugang zum europäischen Arbeitsmarkt erleichtert (Abkommen über den Personenverkehr). Dies könnte für das Val Müstair eine Chance sein. Je stärker sich die Schweiz gegenüber der EU öffnet, desto geringer werden die Probleme, welche peripheriebedingt sind.

Von einer starken Öffnung der Schweiz kann das Val Müstair profitieren, da es Zugang zu den italienischen Märkten erhält und weiterhin die politische und gesellschaftliche Stabilität der Schweiz genießen kann. Menschen und Unternehmungen aus dem Südtirol, welche diese Stabilität und Sicherheit suchen, könnten die künftigen Zuzüger sein.



## LITERATURVERZEICHNIS

AMT FÜR WIRTSCHAFT UND TOURISMUS / GRAUBÜNDNER KANTONALBANK (2002): Graubünden in Zahlen 2001. Chur.

BUFF-KELLER ET AL (1990): „Lageanalyse 1990“ Val Müstair. Geographische Fallstudie WS 89/90 und SS 90, Teil 2. Geographisches Institut ETH Zürich, Zürich.

DIE SÜDOSTSCHWEIZ (2002): Regionalausgabe Graubünden. Ausgabe vom 5.6.2002. Südostschweiz Presse AG, Chur.

GUNZINGER, P. (2001): Die Nationalparkregion Engadin/Münstertal. Internes Arbeitspapier. Scuol.

LENTZ, S. (1990): Agrargeographie der bündnerischen Südtäler Val Müstair und Val Poschiavo. Mannheimer Geographische Arbeiten, Heft 28. Selbstverlag des Geographischen Instituts der Universität Mannheim, Mannheim.

MALGIARITTA, T. (1994): Situationsanalyse Corporaziun Regiunala Val Müstair, internes Arbeitspapier, Müstair.

RIEDER ET AL, (1999): Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie 2/99. Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie, Zürich.

SCHWEIZERISCHER BUNDESDRAT (1996): Botschaft über die Neuorientierung der Regionalpolitik (96.021), EDMZ, Bern.



# ABBILDUNGS-, TABELLEN- UND KARTENVERZEICHNIS

## Abbildungsverzeichnis

---

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung im Val Müstair (Daten der Eidg. Volkszählung).....	2
Abbildung 2 Bevölkerungsentwicklung zwischen 1991 und 2000 nach zivilrechtlichem Wohnsitz... 2	
Abbildung 3: Dorfmodell für agrarische Gemeinden.....	11
Abbildung 4: Bild der Geldflüsse.....	19

## Tabellenverzeichnis

---

Tabelle 1: Unterschiedliche Problemlagen in Abhängigkeit von Sog- und Druckkräften für die Landwirtschaft.....	5
Tabelle 2: Input-Output-Tabelle Val Müstair.....	16
Tabelle 3: Brancheneinteilung.....	17
Tabelle 4: Leontief-Inverse für das Val Müstair.....	21
Tabelle 5: Abhängigkeiten von den Umsätzen der übrigen Branchen.....	22
Tabelle 6: Abhängigkeiten der Branchen von den Direktzahlungen an die Landwirtschaft.....	22
Tabelle 7: Nachfragemultiplikatoren.....	24
Tabelle 8: Auswirkungen von 1% Umsatzänderungen.....	25
Tabelle 9: Notwendiges Wachstum für konstante Beschäftigung.....	26
Tabelle 10: Abhängigkeiten von den Absatzkanälen.....	26
Tabelle 11: Abhängigkeit der Branchen von der Privatnachfrage.....	30

## Kartenverzeichnis

---

Karte 1: Bevölkerungsentwicklung 1870 – 1990 in den Gemeinden des Alpenraumes.....	1
Karte 2: Bezirke in der Schweiz mit einem Bevölkerungsrückgang zwischen 1990 und 2000.....	3